

23.

Programm

des

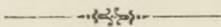
Gymnasiums der Stadt Pyritz,

womit

zu der öffentlichen Prüfung am 28. März

ergebenst einladet

Dr. Adolf Zinzow,
Direktor.



Inhalt:

1. M. Faustinus Glenno. Ein Lebensbild aus der pommerischen Reformationsgeschichte vom Gymn.-Lehrer Dr. Buchholz.
2. Schulnachrichten vom Direktor.

1882. Progr. Nr. 117.



Pyritz 1882.
Druck von Ed. Giese.

Programm

der öffentlichen Verhandlung

in der öffentlichen Verhandlung am 27. März

Dr. Adolf Kersch

1888

Die Verhandlung wird öffentlich und im öffentlichen Sitzungssaal des Reichsgerichts in Berlin abgehalten werden.

Preis 1 Mark

Verlag

Magister Faustinus Blenno.

Ein Lebensbild aus der pommerischen Reformationgeschichte.

Unter den Männern, welche sich im 16. Jahrhundert um die Wiedererweckung wissenschaftlichen und religiösen Lebens in Pommern verdient gemacht haben, nimmt der Magister Faustinus Blenno einen ehrenvollen Platz ein. In den bedeutendsten pommerischen Städten: in Stargard, Stettin, Stralsund, Greifswald und in seiner Vaterstadt Pyritz hat er gewirkt, zuerst als gelehrter Humanist, später als eifriger Förderer der Reformation und in den verschiedenartigsten Lebensstellungen als Schulmann und Universitätslehrer, als Bürgermeister und Pfarrer eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Trotzdem sind die Nachrichten, welche sich über ihn erhalten haben, außerordentlich spärlich. Wir sind angewiesen auf die knappen Zusammenstellungen seiner äußeren Lebensverhältnisse in einem von seinem Sohn gedichteten Epitaphium¹⁾, in Cramers Pommerschem Kirchen-Chronikon III, 156 und in Steinbrücks Pyritzischem Synodus; außerdem auf einige ganz vereinzelt Angaben, welche mehrere dem Andenken seiner Söhne und Enkel gewidmete Gedächtnischriften, die Matrikeln der Leipziger und Greifswalder Universität und die im Kgl. Provinzialarchiv zu Stettin aufbewahrten Visitationsakten von Pyritz enthalten. Schriften von ihm selbst sind nicht vorhanden. In den Archiven der Städte, in welchen er lebte, findet sich keine Spur von ihm; die Pyritzer Urkunden aus jener Zeit sind sämtlich durch die Feuersbrünste des 17. Jahrhunderts vernichtet. Es ist deshalb auch nicht mehr möglich, ein vollständiges Bild von dem Leben dieses Mannes zu geben; manches wird ungewiß und dunkel in demselben bleiben.

Faustinus Blenno²⁾ wurde zu Pyritz im Jahre 1487 geboren. Er war der Sohn eines ehrbaren Bürgers Johannes Blenno, welcher daselbst das Schuhmacherhandwerk betrieben haben soll.³⁾ Da die Eltern wahrnahmen, daß er ein geweckter Knabe war, übergaben sie ihn schon vor seinem siebenten Lebensjahre einem „gelehrten Magister“ zur Erziehung. Es bestanden damals in der Stadt zwei Schulen: die elementare Kirchenschule, die unter der Aufsicht des Plebanus von 3 Gesellen bedient wurde, und die von den Mönchen des Franziskanerklosters gehaltene Klosterschule, welche wohl wie die meisten Schulen dieses Ordens die Bestimmung hatte, Knaben für den geistlichen Beruf vorzubereiten. Den Vorsteher dieser Klosterschule werden wir als den Lehrer Blennos anzusehen haben. Und in der That muß derselbe ein gelehrter und eifriger Schulmann gewesen sein, der seinen Schülern nicht nur einige Gebete und Kirchenmelodien und etwas Mönchslatein beibrachte, worauf sich der Unterricht in den Klöstern zu

¹⁾ Dasselbe ist am Schlusse abgedruckt. — ²⁾ So schreibt er selbst seinen Namen in den Greifswalder Universitätsbüchern; sonst kommt vor: Blenne, Blenn, Blen, ein noch bis auf den heutigen Tag in hiesiger Gegend erhaltener und verbreiteter Name. — ³⁾ Steinbrück.

beschränken pflegte, sondern in ihnen auch ein Interesse für die Wissenschaft anzuregen verstand. Das beweist der Umstand, daß gerade in dieser Zeit eine Anzahl Pyriker Schüler sich zur Fortsetzung ihrer Studien nach Leipzig und Greifswald auf die hohe Schule begab. In der Leipziger Matrikel befinden sich unter den Immatrikulierten: 1497 Petrus Evert, 1500 Thomas Schmidt, Paulus Simon, Joachim Specht, Erasmus Holtzhüter de piritz, von denen die 3 letzten später noch nach Greifswald zogen; außerdem in dem Greifswalder Album: 1499 Nicolaus Kedynek, Matthias Klosstermann, 1501 Petrus Everhardi, clericus, 1502 Martinus Glutzeke de Piritze. Unter günstigen Umständen trat also der junge Blenno in die Schule ein und machte auch, weil ihm bei seiner natürlichen Begabung das Lernen nicht schwer wurde, erfreuliche Fortschritte, sodaß er sich bald vor seinen Mitschülern hervorthat. Trüber gestalteten sich die häuslichen Verhältnisse. Schon 1494, als er noch im zarten Kindesalter stand, verlor er seinen Vater.¹⁾ Zwei Jahre später wütete in Pyritz ein furchtbarer Brand, der den größten Teil der Stadt verwüstete.²⁾

Dem Beispiele seiner älteren Mitschüler folgend, wanderte Blenno als 19jähriger Jüngling nach Leipzig. Unter den im Wintersemester 1506/7 aufgenommenen Studenten steht er als „Faustinus Blenno de Piritz“ in der Matrikel der Universität unter den Saxonēs aufgeführt. Selbstverständlich trat der junge Student in die Fakultät der Artisten ein, welche die allgemeine Grundlage für das gesamte gelehrte Studium bildete. Wie die meisten Universitäten, so stand auch Leipzig damals noch ganz unter der Herrschaft der Scholastik. Als Lehrgegenstände wurden von den Artisten die 7 artes liberales behandelt: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie; als Lehrbücher dienten sterile Machwerke mittelalterlicher Lehrer und die in schlechtes Latein übersetzten Schriften des Aristoteles, welche in der trockensten Weise erläutert, von den Schülern gedächtnismäßig angeeignet, durch tägliche Exercitia wiederholt wurden und schließlich den Stoff zu endlosen Disputationen gaben. Auch die lateinische Sprache, deren man sich ausschließlich dabei bediente, befand sich im Zustande größter Barbarei. Unbeachtet dagegen blieben die alten Quellen wahrer Wissenschaft: die Bibel und die Kirchenväter, die römischen und griechischen Autoren, die in vergilbten Handschriften unter dem Staube und Schutte der Bibliotheken verborgen lagen; völlig unbekannt war das Griechische und Hebräische, verwahrlost die eigene Muttersprache. Aber bereits leuchtete aus dieser Nacht die Morgenröte einer reineren Bildung auf. Nachdem in Italien schon längst das Studium der klassischen Litteratur seine volle Blüte entfaltet und eine neue Kultur geschaffen hatte, war dasselbe gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts auch auf deutschen Boden verpflanzt worden. Mächtig ergriffen von der Schönheit der lateinischen Sprache und von dem Zauber der alten Welt, hatten sich einzelne erleuchtete Männer mit Begeisterung in das Studium der alten Litteratur versenkt und sich bemüht, den Samen der neuen Bildung in weitere Kreise zu tragen. Einer der leidenschaftlichsten Bekämpfer der Scholastik war Hermann von dem Busche, welcher in Deutschland, Frankreich und Italien mit den berühmtesten Vertretern der Wissenschaft im Verkehr gestanden hatte und nun ruhelos umherstreifte von Ort zu Ort, überall Vorlesungen haltend und die alten Klassiker erklärend. Dieser trat am Ende des Jahres 1506 auch in Leipzig auf und begann dort die reichen Schätze des Altertums, eine neue, unbekante Welt, vor der staunenden Jugend zu entfalten.

Solche Verhältnisse fand Blenno in Leipzig vor. Nach welcher Seite sich der unbefangene, lernbegierige Jüngling geneigt, kann nicht zweifelhaft sein. Er wird dem Zuge jener strebsamen Studenten gefolgt sein, welche sich um Herm. v. d. Busche drängten, unter denen Georg Spalatin und Georg Heldt, der spätere Lehrer des Joachim Camerarius, genannt werden. Und so dürften wir aus den von Busch gehaltenen Vorlesungen, von welchen einige seiner Schüler uns Nachricht geben, auch einen Über-

¹⁾ Genealogia Blennoniana, Stettin 1642. — ²⁾ Nach einer Inschrift in der Pyriker Kirche ist Pyritz „Anno 1496, 19. Mart. ganz ausgebrant“; Chelopœus, De Pom. regione et gente.

blick über die Art und den Umfang der Studien Blennos gewinnen. Um seine Zuhörer in die klassischen Studien einzuführen, legte Busch eine Auswahl von Sentenzen, die er zu diesem Zweck aus 35 Philosophen zusammenstellte, nebst Ciceros Büchern de officiis seinem Unterrichte zu Grunde. Nachdem ihm dann die förmliche Erlaubnis zu öffentlichen Vorlesungen erteilt war, erklärte er Ciceros Briefe, die Gedichte des Tibull und Propertius und die damals eben erschienene Grammatik des Albus Manutius, ferner Cäsar, Vergil und Ovid. Da er selbst das Lateinische mit besonderer Gewandtheit und Eleganz zu sprechen vermochte und ein Meister im Komponieren von Versen war, so leitete er dazu auch seine Schüler an, indem er ihnen als bestes Hülfsmittel die fleißige Lektüre des Cicero und der Dichter empfahl. Auf Bitten seiner Zuhörer zog er auch die griechische Sprache in den Bereich seiner Vorlesungen und benutzte dabei die Grammatik des Lascaris und die Denksprüche des Phocylides.¹⁾ Es war also ein für Anfänger berechneter, planmäßig fortschreitender Unterricht, der sich über mehrere Semester ausdehnte und einem fleißigen Jüngling, wie Blenno es war, die beste Gelegenheit bot, sich eine gründliche und vielseitige Kenntnis der lateinischen Sprache und Litteratur zu erwerben und selbst die griechische Sprache zu erlernen, welche zu der Zeit in Deutschland noch sehr wenig bekannt war.

Schon längst war der Beifall, der von den Studenten Herm. v. d. Busche gezollt wurde, den alten Professoren ein Ärgernis gewesen, und durch allerlei Verdächtigungen brachten sie es endlich dahin, daß der lästige Nebenbuhler von Herzog Georg aus Leipzig vertrieben wurde. Aber auch nach der Entfernung desselben fehlte es Blenno nicht an Anregung zur Fortsetzung der humanistischen Studien, da dieselben in dem Mag. Gregorius Breitkopf, einem einheimischen Lehrer, der sich auch Laticephalus oder nach seinem Geburtsorte Dr. Konig nannte, einen stillen Förderer behielten. Später erschien ein zweiter humanistischer Wanderapostel Johann Rhagius, welcher das von Busch begonnene Werk fortsetzte, indem er außer einigen alten Grammatikern, Dichtern und Kirchenvätern besonders den Livius und des Plinius Naturgeschichte erklärte. Aber auch dieser wurde nach kurzem Wirken 1511 gezwungen Leipzig zu verlassen, weil die Universitätslehrer unverrückt auf ihrem alten Standpunkt verharrten.²⁾

Wohnte nun Blenno in dem Studium der schönen Litteratur seine volle Befriedigung finden, er mußte dennoch, wenn er sich einen gelehrten Grad erwerben wollte, die öden Steppen der scholastischen Lehren durchwandern. Und auch das that er mit großem Fleiße. Denn nach kaum 2jährigem Aufenthalte bestand er nach einer in der Matrikel der philosophischen Fakultät befindlichen Notiz vor den Examinatoren Nikolaus Kleinschmidt, Johannes Sperber, Wolfgangus Schindeler und Egidius Morch die erste akademische Prüfung und empfing, nachdem unter dem Vorsitze des Andreas Hundt die übliche Disputation abgehalten war, 1508 in exaltacionis sanctae crucis vigilia (14. Sept.) den Baccalaureus-titel. Er wurde dann in Leipzig ebenso zum Magister promoviert. Wann diese Promotion stattgefunden hat, ist aus der Matrikel nicht ersichtlich. Da Blenno aber ein befähigter und fleißiger Jüngling war, so läßt sich annehmen, daß er ähnlich wie Luther und Melanchthon nach einem 4 bis 5jährigen Studium, also im Jahre 1511 die Magisterwürde erlangt hat.

Hierauf verließ Blenno Leipzig, da ihm die scholastische Richtung, die nach der Vertreibung der Humanisten wieder zur unumschränkten Herrschaft gelangt war, nicht mehr behagen mochte, während sein weniger begabter Landsmann Hothuder³⁾, der erst nach 10½jähriger Vorbereitung im Winter 1510/11 Magister geworden war, daselbst seine scholastischen Studien fortsetzte und im Winter 1512/13 von der Fakultät mit einer Vorlesung über Euclid betraut wurde. Blenno zog nach Wittenberg⁴⁾, wo ein freierer wissenschaftlicher Geist wehte. Sein dortiger Aufenthalt aber kann nur von kurzer Dauer gewesen sein,

¹⁾ Hamelmann, Opera gen. hist. 287—288 u. 294—295. Erhard, Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung III, 66 f. — ²⁾ Erhard a. a. O. III, 290 u. 324. — ³⁾ Hothuder oder Hothoder schreibt er sich stets in d. Greifsw. Universitätsbüchern. — ⁴⁾ Nach d. Geneal. Blenn. u. anderen Gedächtnischriften.

weil sein Name nicht einmal in das Album der Universität eingetragen ist. Daß er daselbst Luthers Bekanntschaft gemacht haben sollte, ist nicht wahrscheinlich, da gerade in das Jahr 1511 Luthers Romreise fiel, welche ihn wenigstens 5 Monate lang in Anspruch genommen hat, und da Luther auch in der Zeit vor und nach jener Reise akademische Vorlesungen wohl überhaupt nicht gehalten hat, sondern ausschließlich mit Arbeiten für sein Wittenberger Kloster und für seinen Orden beschäftigt gewesen zu sein scheint. Luthers epochemachende, reformatorische Lehrthätigkeit aber begann erst im Herbst 1512, seitdem er zum Doktor der Theologie oder, wie er selbst zu sagen liebte, zum Doktor der heiligen Schrift promoviert war¹⁾; und um die Zeit dürfte Blenno sich nicht mehr in Wittenberg aufgehalten haben.

Von hier wurde Blenno nach Stargard abgerufen, um das Rektorat einer der dortigen Schulen zu übernehmen. Da ihn besondere Beanlagung und Neigung auf den Beruf der Jüngerziehung hinviesen, so nahm er den Antrag an und lag mit großem Eifer und solchem Geschick seinem Amte ob, daß er bald einen Ruf als Schulmann erlangte und die bedeutendsten Städte Pommerns seinen Dienst begehrten. So bekleidete er nach einander in Stargard, Stettin und Stralsund bis zum November 1520 das Amt eines Rektors. Leider fehlt es uns über diese Periode seines Lebens an jeder weiteren Nachricht, sodasß wir weder die Dauer seiner Lehrthätigkeit in den einzelnen Städten noch die Schulen, welche er geleitet hat, zu bestimmen vermögen. Nur so viel läßt sich behaupten, daß es nicht kirchliche, sondern städtische Schulen gewesen sind. Denn seitdem diese Städte als Glieder des Hanjabundes zu größerer Macht und zum Bewußtsein ihrer eigenen Kraft gekommen waren, hatte man auch das Bedürfnis empfunden, das Schulwesen in einer den Ansprüchen des bürgerlichen Lebens entsprechenden Weise nach eigenem Ermessen zu ordnen, und sich zum Teil erst nach harten Kämpfen mit der Geistlichkeit, welche die Schule als ihr Monopol betrachtete, die Ermächtigung zur Gründung eigener Schulen zu verschaffen gewußt. So waren neben den Stifts- und Klosterschulen, welche sich hinfort auf die Vorbildung für den geistlichen Stand beschränken mußten, durch Erweiterung der alten Parochialschulen gebildete weltliche Schulen entstanden: in Stettin auf Grund einer von Papst Bonifacius IX erwirkten Vollmacht seit 1404 die Ratschule bei der S. Jacobikirche²⁾, in Stralsund infolge mehrerer von den Fürsten Rügens ausgestellter Belehnungsbriefe im Anfange des 14. Jahrhunderts neben jeder der 3 Kirchen eine öffentliche Stadtschule³⁾ und wahrscheinlich ähnlich in Stargard die beiden Schulen an der S. Johannis- und Marienkirche, welche 1535 vom Räte vereinigt und in das aufgehobene Augustinerkloster verlegt wurden⁴⁾. Dieselben standen unter dem Patronate des Rats und wurden dem von diesem berufenen Rektor als ein Lehen überlassen, welcher dann ganz selbständig in denselben waltete, von den Schülern das Schulgeld erhob, nach Bedarf sich Gesellen mietete und den Unterricht bestimmte. Der Rektor war die Seele der ganzen Schule. Es eröffnete sich also für Blenno in diesen Stellungen ein weites Feld zu freiem, selbständigem Schaffen und zur Verwendung der vielseitigen, auf den Universitäten erworbenen Kenntnisse.

Von besonderer Bedeutung wurde für Blenno sein Aufenthalt in Stralsund. Im Jahre 1518 oder 1519 wurde nämlich im dortigen Katharinenkloster von den Dominikanern ein großes Ordenskapitel abgehalten, zu welchem gegen 300 Mitglieder dieses Ordens, darunter viele gelehrte Männer und Vertreter der verschiedenen philosophischen Schulen: Thomisten, Scotisten und Albertisten aus allen Gegenden, selbst aus dem fernen Syrien gekommen waren. Diese Koryphäen der alten Kirche erkühnte sich ein Stralsunder Gewandschneider, der Magister Henricus Witte, der sich vor der Übernahme seines Tuchgeschäfts, wie sein Titel anzeigt, auch eine gelehrte Bildung erworben hatte, zu einer öffentlichen Dis-

¹⁾ Köstlin, Mart. Luther I, 99 f. — ²⁾ Friedeborn, Chron. v. Stettin 63 f.; Zacharia, Histor. Nachricht. v. d. Rats- u. Stadtschule 12 f. — Kochs Gesch. des Lyceums, Stett. 1804, habe ich trotz vieler Bemühungen nicht erlangen können. — ³⁾ Kirchner, Versuch ein. Stralsunder Schulgeschichte, Strals. Progr. v. 1823, p. 15 f. — ⁴⁾ Cramer III, 93.

putation herauszufordern. Aber der fecke Tuchmacher hatte seine Kräfte überschätzt. Von seinen gewandteren Gegnern in die Enge getrieben und mit Hohn und Spott überschüttet, mußte er sich aus dem ungleichen Kampfe zurückziehen.¹⁾ Wahrscheinlich waren es die vor kurzem von Luther angeregten religiösen Streitfragen, die den Anlaß zu dieser Versammlung gegeben hatten, und die auch das Thema für die Disputation bildeten. Hatten doch die Dominikaner, da sie durch Luthers Auftreten den Ablasshandel bedroht sahen, mit besonderer Leidenschaftlichkeit den Kampf wider denselben aufgenommen und schon am 20. Januar 1518 durch einen ähnlichen, ebenso zahlreich besuchten Konvent zu Frankfurt a./O. und durch ihre Beteiligung an der tags darauf abgehaltenen Doktordisputation Tegels ihre Solidarität mit dem angegriffenen Ordensbruder offen bekundet.²⁾ Luthers kühne That konnte also schon damals in Stralsund Gegenstand öffentlicher Diskussion sein. Da nun Blenno im November 1520 von Stralsund abgegangen ist und seine dortige Wirksamkeit sich vermutlich auf einige Jahre erstreckt hat, so ist er wahrscheinlich selbst Zeuge dieser Disputation gewesen; jedenfalls hat er Kenntnis von derselben erhalten. Da man nun annehmen muß, daß bei dem lebhaften Verkehr, in dem die Hauptstadt Pommerns nicht nur mit vielen Handelsplätzen sondern auch, wie das Beispiel des Magisters Witte zeigt, mit den Mittelpunkten des wissenschaftlichen Lebens gestanden hat, bald Exemplare von Luthers Thesen und manche der zahlreichen, durch diese hervorgerufenen theologischen Streitchriften nach Stralsund gelangt sind, so wird Blenno dort auch schon Gelegenheit gehabt haben, diesen Fragen näher zu treten.

Im Herbst 1520 erhielt Blenno einen Ruf an die Greifswalder Universität³⁾ vielleicht auf Empfehlung seines Landsmannes Holthuber, welcher an derselben seit 1514 als Professor wirkte und von Leipzig her Blennos Befähigung für ein akademisches Lehramt kannte. Am 15. November nahm der Rektor Paulus Molitor „Magistrum Faustinum Blenne de Pyrisse“ auf nebst einem Verwandten Bartholomäus Blenno, einem Knaben von 11 Jahren, dessen dieser sich wahrscheinlich angenommen hatte; am 7. März des folgenden Jahres wurde er zum Kollegiaten erwählt. Hierdurch erhielt Blenno eine ordentliche Professur und Wohnung in einem der beiden Kollegien, in welchen die artistischen Vorlesungen gehalten wurden und die Lehrer zusammen mit den Studenten dieser Fakultät wohnten. Die Aufnahmegebühren wurden ihm in Rücksicht darauf, daß er zugleich zum Kollegiaten recipiert wurde, erlassen; aber auch die Gebühren für diese Reception, welche 4 Gulden betragen und in die Fakultätskasse flossen, war er nicht imstande zu entrichten, sondern versprach sie später zu zahlen, wenn seine Vermögensverhältnisse ihm dieses gestatten würden.

Greifswald nahm unter den damals in Deutschland bestehenden Hochschulen nur eine untergeordnete Stelle ein. Während das junge Wittenberg halbjährlich eine Aufnahme von 100 bis 150 Studenten hatte, beliet sich in Greifswald für das ganze Jahr die Zahl der Immatrikulierten höchstens auf 40, oft nur auf 30, welche größtenteils aus Pommern und den an die Ostsee grenzenden Ländern zusammenkamen. Der Lehrkörper bestand im Jahre 1521 aus 9 ordentlichen Professoren, von denen 1 auf die theologische Fakultät, auf die juristische 5 und 3 auf die artistische kamen; das medicinische Ordinariat war schon seit längerer Zeit gar nicht mehr besetzt. Die Lehrmethode war im wesentlichen noch die scholastische, wiewohl es an Versuchen dieselbe zu durchbrechen nicht gefehlt hatte. Nachdem schon 1498 durch das Erscheinen der berühmten italienischen Rechtslehrer Petrus und Vincentius Ravnennas, welche Herzog Bogislav X selbst auf seiner Wallfahrtsreise für seine Landesuniversität gewonnen hatte, der erste Lichtstrahl humanistischer Bildung aufgeleuchtet war, hatte 1504 Herm. v. d. Busche etwa ein Jahr lang

¹⁾ Berkmann, Stralsund. Chronik 28, wo dieser Vorfall nach einer Konjektur der Herausgeber i. d. Jahr 1519 verlegt ist, während Foc, Rüg. Pomm. Gesch. V, 120 das Jahr 1518 annimmt. — ²⁾ Köstlin, Luther I, 179. — ³⁾ Album univ. Gryph. I, 135 v.; Liber Decanat. 101. Vergl. zu diesem ganzen Abschnitt Kosegarten, Gesch. d. Univ. Greifswald I, 154 f.

über Priscian, Lucan und Cäsar Vorträge gehalten und die Abschaffung der alten, abgeschmackten Lehrbücher durchgesetzt. Nach ihm hatten sein Kampfgenosse Ulrich von Hutten, der 1509 an Pommerns Küste Schiffbruch gelitten, 1514 der gleichfalls vom Fürsten berufene lateinische Dichter Johannes Hadus und 1516 der Humanist Johann Sonnenberch in demselben Sinne gewirkt. Aber die Wirksamkeit dieser Männer war nur von kurzer Dauer gewesen und hatte auf die alten, in der Lehrweise des Scholasticismus aufgewachsenen Lehrer gar keinen Einfluß ausgeübt. Das beweist einestheils die Mißgunst und Feindseligkeit, womit diese die Humanisten verfolgten und zum Weichen zwangen, andernteils die noch 1514 erfolgte Berufung Hölthuders, der in der alten Leipziger Schule, wie wir wissen, seine Ausbildung erhalten hatte. Erst 1518 seit dem Ausscheiden des alten Magisters Petrus Rust, des langjährigen Hauptes der artistischen Fakultät, welcher derselben schon seit 1502 angehört hatte und zugleich Kanonikus der S. Nikolaikirche gewesen war, scheint das Hindernis, das bis dahin der Einführung der humanistischen Studien entgegengestanden hatte, verschwunden zu sein. Zu der Zeit traten neu in die Fakultät ein der Däne Helie und der im Jahre vorher in Greifswald zum Magister promovierte Paulus Molitor und, als ersterer schon 1520 wieder abging, in dessen Stelle Blenno. Durch ihn erhielt das artistische Studium einen lebhaften Aufschwung.

Schon bei dem auf seine Ankunft folgenden Dekanatswechsel, welcher damals ebenso wie der Rektoratswechsel halbjährlich stattfand, wurde Blenno zum Dekan erwählt, für den Winter 1522/23 zum zweiten Male. Als solcher hat er eigenhändig mit festen, klaren Schriftzügen, welche gegen die unleserlichen Handschriften seiner Kollegen vorteilhaft abstechen, zwei Verzeichnisse von Vorlesungen in das Dekanatsbuch (f. 101 u. 103) eingetragen:

Anno a christo nato mdXXj magistro Faustino Blennone Piritiano facultatis artium decano semestri estiuo horum authorum enarrati sunt libri.

M. Tul. Ciceronis De Officiis libri tres.
Alberti Magni Summa Philosophie naturalis.
Crispi Salustij Bellum Jugurthinum.
Georgij Valle de expedita argumentandi ratione libellus.
P. Vergilij Georgica.
Valerij Maximi Exemplorum libri iij. Reliqua proxima hyeme sequente.
Ciceronis Cato maior.

Erasmi Roterodami Epistolarum conficiendarum formula (martis) diebus.
(jouis)
Elementale introductorium in literas grecas.
Donatum disputando triuimus { lune
mercurij }
veneris } diebus.

Anno 1522. Magistro Faustino Blennone Piritiano iterum decano semestri hyberno

lectiones erant	{	T. Liuius Historiographus.	P. Terentij Comedie aliquot.
		P. Vergilij Aeneis.	Euangelium Matthei.
		M. Ciceronis Tusculane Questiones.	Formule Colloquiorum familiar. Erasmi Roter.
		Valerius Maximus.	Brassicani Grammatica.

Und Molitor, welcher jedesmal Blennos Nachfolger im Dekanate war, bezeugt im Winter 1521/22: fuerunt tres collegiati, qui continuauerunt lectiones in artibus inchoatas sub decanatu Mag. Faustini blennonis, indem er ausdrücklich die Magister Erasmus und Faustinus als seine Kollegen bezeichnet, und im Sommer 1523: Lectiones artistarum, vt dicitur, accuratissime in ejus decanatu et interpretate et continue scilicet vsque ad calcem, ideoque operi precium non est vt ambagibus verborum, juxta illud Mantuani poete lepidissimi: dum sequor ambages et viam et tempora perdo.

Die beiden Aufzeichnungen Blennos enthalten also nicht nur für 2 Semester, sondern für 2 volle Jahre die Lektionen, ihr besonderer Wert liegt aber darin, daß sie aus der älteren Zeit die einzigen

Zeugnisse sind, die uns über den an der Universität erteilten Unterricht Kunde geben, und daß sie uns gleichsam den letzten Akt des zähen, seit 2 Decennien zwischen Humanismus und Scholastik geführten Kampfes vor Augen führen. Denn während im Sommer 1521 die scholastische Wissenschaft wenigstens noch durch eine Vorlesung über des Albertus Magnus *summa philosophiae naturalis* vertreten ist, zeigt 1½ Jahr später das zweite Verzeichnis keine Spur mehr davon, sondern den vollständigen Sieg des Humanismus. Es ist dieser Kampf also gerade in der Zeit, als Blenno an der Universität wirkte, zum Abschluß gebracht worden. Unterwerfen wir nun die Verzeichnisse einer Prüfung, so finden wir darin in großer Mannigfaltigkeit die Werke römischer Autoren, daneben aber auch die besten Lehrbücher der Humanisten: für die Disputationsübungen das Buch des Italieners Georgius Valla, eines gelehrten Kenners der lateinischen und griechischen Sprache, ferner die nach den Grundsätzen der neuen Wissenschaft gearbeitete und erst 1517 erschienene Grammatik des Tübinger Humanisten Joh. Brassicanus und die ebenfalls erst 1518 gedruckten *formulae* des großen Erasmus, die zur Ausrottung des barbarischen Mönchslateins und zur Wiederherstellung einer reinen, klassischen Sprache bestimmt waren und durch sorgfältig ausgewählte Musterbeispiele zu ihrer geschmackvollen Anwendung im mündlichen und schriftlichen Verkehr eine praktische Anleitung gaben. Von besonderer Wichtigkeit aber ist die Ankündigung einer griechischen Vorlesung. Denn seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts war überhaupt erst das Studium der griechischen Sprache, die im Mittelalter vollständig vernachlässigt war, durch das Verdienst Neuchlins wieder angeregt und auf den süddeutschen Hochschulen Heidelberg und Tübingen gepflegt worden. Aber nur langsam fand es Verbreitung, und selbst von den gefeierten Lehrern der schönen Wissenschaften besaßen nur wenige eine Kenntnis des Griechischen. In Wittenberg wurde¹⁾ am 18. August 1518 Melancthon als „*grecarum literarum lector primus*“ inskribiert, und noch Luther saß später zu seinen Füßen, um die griechische Sprache gründlicher zu erlernen. Da nun in den Annalen der Greifswalder Universität an dieser Stelle zuerst des Griechischen Erwähnung geschieht und die Humanisten, die bisher hier gelehrt hatten, immer nur als Erklärer lateinischer Autoren genannt werden, so dürfen wir annehmen, daß die 1521 angekündigte griechische Lektion überhaupt die erste gewesen ist, die in Greifswald gehalten wurde. Und ganz im Sinne Luthers, daß die Sprachen hauptsächlich um des Evangeliums willen daseien, wird nach dem ersten vorbereitenden Unterricht 1½ Jahr später die Lektüre des Evangeliums Matthäi angekündigt, dessen griechischer Urtext erst vor kurzem durch die von Erasmus 1516 veranstaltete Ausgabe des neuen Testaments zugänglich gemacht worden war. Wir sehen, daß der humanistische Unterricht mit Benutzung der neuesten und besten Hülfsmittel und in großer Vielseitigkeit erteilt wurde, sodas Greifswald in dieser Hinsicht hinter den übrigen Hochschulen nicht mehr zurückstand.

Gehalten wurden diese Vorlesungen nach Molitors Angabe von Hothuder, Molitor und Blenno; für einzelne dürfte sich auch noch feststellen lassen, von wem sie gehalten sind. Schon der Umstand, daß Blenno zuerst und am genauesten über den erfreulichen Umschwung der artistischen Studien berichtet, Molitor dagegen sich darauf beschränkt, auf dessen Bericht zu verweisen, und Hothuder in seinen Dekanatsberichten mit keinem Worte darauf Bezug nimmt, läßt vermuten, mit welchem Eifer die einzelnen daran mitgewirkt haben. Erwägen wir nun, daß Hothuder 14 Jahre in Leipzig nach der scholastischen Methode studiert hat, ferner daß er in den Greifswalder Universitätsbüchern auch später noch öfters *medicus* und *physicus* genannt wird, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß er die scholastische Vorlesung über die Naturphilosophie des Albertus Magnus gehalten und erst in der letzten Zeit, wahrscheinlich dem Drängen seiner Kollegen nachgebend, sich der humanistischen Wissenschaft zugewendet hat. Der Lektor der griechischen Sprache aber kann kein anderer gewesen sein als Blenno. Denn bei ihm allein darf eine Kenntnis derselben vorausgesetzt werden, da er in Busch einen Lehrer des Griechischen gefunden hatte, während Molitor, der seit 1509 in Greifswald immatrikuliert²⁾ war und 1517 daselbst auch die Magisterwürde

¹⁾ Förstemann, *Album Viteb.* 73. — ²⁾ *Album I.* 120.

erlangt hatte¹⁾, gar keine Gelegenheit zum Erlernen des Griechischen finden konnte, bei Holtzher aber, da er erst spät sich mit der lateinischen Litteratur zu befassen anfing, noch viel weniger ein Interesse für die griechische angenommen werden kann. Berücksichtigen wir weiter, daß die grammatischen und stilistischen Übungen, welche am meisten eine Gewandtheit im Gebrauch der lateinischen Sprache und eine Bekanntschaft mit den neuesten Werken der Humanisten erforderte, in beiden Verzeichnissen den griechischen Lektionen zunächst aufgeführt sind, so liegt die Vermutung nahe, daß diese ebenfalls Blenno, der Schüler des Latinisten Busch, geleitet hat, die Interpretationen der lateinischen Autoren aber vielleicht auf Molitor und Holtzher kommen. Aus dieser Betrachtung ergibt sich also, daß Blenno an der Begründung und Förderung des humanistischen Studiums in Greifswald einen wesentlichen, wahrscheinlich den entscheidenden Anteil genommen hat, und daß ihm besonders das Verdienst gebührt, das Studium der griechischen Sprache zuerst daselbst eingeführt zu haben und zu einer Zeit, wo man noch als den Inbegriff aller theologischen Weisheit die *sententiae* des Lombardus und die *summa* des Thomas v. Aquino anzusehen gewohnt war, zuerst auf den hohen Wert des Bibellebens hingewiesen und damit einen praktischen Anfang gemacht zu haben.

Seine Verdienste um die Universität scheinen auch bei seinen Kollegen die gebührende Anerkennung gefunden zu haben. Denn nachdem er schon im Frühling 1521 zum Dekan seiner Fakultät erwählt worden war, wurde ihm für das folgende Wintersemester auch das Rektorat übertragen, eine Auszeichnung, die einem Artisten nach so kurzer Amtsführung selten zuteil wurde, und dann noch zweimal im Winter 1522/23 und im Sommer 1524 das Dekanat. Als Rektor der Universität hatte er die Immatrikulation der neuen Studenten vorzunehmen; er inskribierte 29, darunter mehrere Priester und Adlige, doppelt so viel, als an den sonstigen Terminen aufgenommen wurden. Ob diese Zunahme seinem Einflusse zu verdanken ist, läßt sich nicht entscheiden; jedenfalls werden die Pyritzer, welche in dieser Zeit die Universität bezogen, durch den Ruf ihres Landsmannes herbeigeloct sein. Unter seinem Rektorate waren es: Ludouicus Wolter und Dominus Bartholomeus Wonnemer presbyter, denen 1522 Petrus Knyff, Andreas Gottschalek und 1523 Jacobus Sweimer, Nicolaus Kletener, Bartholomeus Knyff nachfolgten. Es befanden sich 7 Pyritzer zu gleicher Zeit auf der Universität; und wenn wir Blennos jungen Verwandten und den damaligen Universitätsnotar Joachim Specht, der ebenfalls aus Pyritz gebürtig war, hinzunehmen, so waren es gar 9 und 2 Professoren. Wahrlich ein für diese Stadt ungewöhnlicher wissenschaftlicher Sinn und Eifer! Zu den Obliegenheiten Blennos gehörten ferner die Teilnahme an den öffentlichen Disputationen und die artistischen Prüfungen, welche unter seiner Mitwirkung zweimal, und zwar über 7 Baccalaureandi und einen Magistrandus abgehalten wurden, und wobei mit solcher Gewissenhaftigkeit verfahren wurde, daß man den einen Magistrandus beinahe 4 Wochen lang legaliter honorifice iuxta morem facultatis examinierte²⁾; außerdem die Beaufsichtigung und Unterstützung der Studenten in ihren häuslichen Studien, sowie überhaupt die Überwachung derselben in ihren Bursen und im öffentlichen Leben.

Wenig gesichert aber war seine sociale Stellung. Versuchte doch der Rat, als er 1523 angesichts eines von Brandenburg drohenden Krieges die Befestigungen der Stadt verstärken ließ, selbst die Professoren zu zwingen, persönlich mit Hacke und Spaten an der Herstellung der Gräben mitzuarbeiten; und nur mit Mühe gelang es dem entschiedenen Dr. Oldendorp, seine Kollegen von einem so zudringlichen Aufinnen zu befreien.³⁾ Wie kläglich war ferner die Besoldung! Für die Kollegiaten der Artisten bestanden nur 2 Präbenden von je 34 Mark Sündisch (etwa 68 Mark), sodasß der dritte, wahrscheinlich Blenno als das jüngste Mitglied der Fakultät, auf die Pächte einiger Dörfer und auf die Inscriptions-

¹⁾ Kosseg. a. a. D. I, 172. — ²⁾ Defanatbericht Molitors, bei Kosseg. a. a. D. II, 255 abgedruckt. — ³⁾ Den Bericht des Rektors Dalefot s. b. Kossegarten, De academia Pomer. ad evang. traducta 49.

und Promotionsgebühren, welche nur unregelmäßig einliefen und zum großen Teil für die Erhaltung der haufälligen Gebäude verwendet werden mußten, angewiesen war. Da nun im Sommer 1522 auch noch das Honorar für die artistischen Vorlesungen, welches bisher für jeden Studenten 1 Gulden betragen hatte, durch Konciliumsbeschluß aufgehoben wurde, so befanden sich die Kollegiaten, besonders Blenno in einer mißlichen Lage, und man setzte deshalb alle Hebel in Bewegung, um den Finanzen der Fakultät wieder aufzuhelfen. Nicht umsonst. In Wolgast lebte damals ein Priester Michael Kloxin, der früher in Pyritz Vikar gewesen war und noch ein bedeutendes Beneficium der dortigen Kirche im Besiz hatte, der nun aber das einträgliche Amt eines fürstlichen Zollerhebers verwaltete und als solcher wahrscheinlich öfters in Greifswald zu thun hatte. Hier scheint derselbe die Verlegenheiten seiner Landsleute Holtzuder und Blenno kennen gelernt zu haben und von diesen überredet zu sein, der Fakultätskasse ein Darlehen zuzuwenden. Denn im Sommer 1522 trat der Rektor Oldendorp im Namen der Universität mit Kloxin in Unterhandlung und offerierte ihm zur Entschädigung für ein Darlehen das zur Präbende des Ordinarius der medicinischen Fakultät gehörende Haus, welches schon lange nicht mehr bewohnt war. Und am 30. Januar 1523 wurde von dem Rektor Holtzuder dieser Handel durch einen Kontrakt zum Abschluß gebracht: Kloxin übergab der Artistenfakultät 50 Gulden und versprach, ihr um Weihnachten des folgenden Jahres weitere 50 Gulden zu zahlen, wogegen ihm jenes alte Haus für seine Lebenszeit überlassen wurde; ja er übernahm sogar auf seine Kosten auch die Ausbesserung desselben. Das war ein großes Ereignis für die ganze Universität, und umständlich wird darüber an vielen Stellen der Universitätsbücher berichtet, der großmütige Geber aber, der wiederum ein Pyritzer war, als ein Wohlthäter der Universität gefeiert.¹⁾ Am dankbarsten mochten ihm Blenno und seine Kollegen sein, deren Lage dadurch wesentlich gebessert wurde.

Indes hatte, während Blenno in Greifswald seines Amtes wartete, die durch Luthers Auftreten hervorgerufene Bewegung große Fortschritte gemacht. Dem Schriftstreite über die Thesen folgte die Leipziger Disputation; es erschienen Luthers gewaltige Schriften „an den christlichen Adel deutscher Nation“ und „von der babylonischen Gefangenschaft“, in denen er dem Papsttum den Fehbehandelschuh hinwarf. Bannfluch und Reichsacht wurden über den verstockten Keger ausgesprochen. Jenen beantwortete Luther mit der feierlichen Verbrennung der päpstlichen Bulle, den Folgen dieser wurde er durch die weise Fürsorge seines Kurfürsten entzogen. Aber trotz Bann und Acht ging die von ihm ausgestreute Saat frisch und kräftig in ganz Deutschland auf. Auch in Pommern fand dieselbe einen fruchtbaren Boden. Nachdem zuerst Joh. Knipstrow in dem Pyritzer Kloster und Joh. Bugenhagen im Kloster zu Belbuck auf die reformatorischen Ideen Luthers aufmerksam gemacht hatten, wurden dieselben ungeachtet der Gewaltmaßregeln, mit welchen der eifrige Bischof Erasmus v. Manteufel die ersten evangelischen Prediger verfolgte, schnell über ganz Pommern verbreitet. Auf Begehren der Bürgerschaft hatte Joh. Knipstrow in Pyritz das Evangelium öffentlich gepredigt; seit dem Frühling 1523 wurde auch in Stettin unter der Leitung Pauls vom Rode evangelischer Gottesdienst gehalten, und noch entschiedener kam im folgenden Jahre durch das energische Wirken Christian Ketelhots die Reformation in Stralsund zur Durchführung.

Greifswald war im Anfange des Jahres 1524 von der kirchlichen Bewegung noch unberührt geblieben, weil der Rat und die Universität mit aller Entschiedenheit am alten Glauben festhielten. Von den meisten Professoren wird dies ausdrücklich bezeugt. Der Theologe Wichmann Kruse²⁾ und die Juristen Henning Loge und Joh. Otto blieben noch lange im Besize katholischer Kirchenämter³⁾, der alte Heinrich Bufow sprach noch 1537 in seinem Testamente seinen Abscheu gegen die lutherische Sekte aus⁴⁾, und der Artist Holtzuder stiftete noch am 12. November 1524 für sich eine Seelenmesse in der Eldenaer

¹⁾ Album 137 u. Lib. decan. 103, größtenteils abgedruckt bei Koszeg. De acad. Pom. 45. — ²⁾ Pyl, Gesch. des Klost. Eldena 517. — ³⁾ Koszeg. Gesch. d. Univ. II, 124 u. 125. — ⁴⁾ Koszeg. De acad. 51.

Klosterkirche.¹⁾ Nur über den religiösen Standpunkt Blennos und Oldendorps findet sich nichts in den Urkunden. Molitor aber ging im Frühling 1524 ab. Ja man bemühte sich sogar die strenggläubige Richtung der Universität besonders hervorzuführen durch eine enge Verbindung mit den Dominikanern, welche zahlreich daselbst studierten. Zu der Doktorpromotion des Dominikanerpriors Wilh. v. Buren, die im September 1523 mit großem Glanze in der Marienkirche abgehalten wurde, kamen Ordensbrüder aus Hamburg, Rostock und anderen Orten nach Greifswald, und einem Rostocker Professor und Dominikanerprior Cornelius de Sneckes, der zugleich Inquisitor „herodico prauitatis“ war, wurde die Auszeichnung zuteil die Promotion vorzunehmen, während ein anderer Pater Joachim Natsten die Rolle des Opponenten übernahm.²⁾ Die Stralsunder Geistlichkeit, welche in ihrem erbitterten Kampfe mit den Lutheranern diese mit bissigen Spottliedern geißelte, hatte also allen Grund, in einem schmeichelhaften Lobgedicht das „ehrenreiche Grypeswold“ zu preisen.³⁾

Trotz dieser Ostentation scheint man sich in seiner alten Festung doch nicht mehr ganz sicher gefühlt zu haben. Denn in einem Berichte über mehrere Konstellationen von Planeten, welche im Februar 1524 beobachtet wurden, spricht Hothuder mit feierlichem Ernste die Befürchtung aus, daß diese Himmelserscheinungen nach der Ansicht der Gelehrten auf eine gewaltige Aufregung, Spaltung und Verfolgung unter den Geistlichen hindeuteten.⁴⁾ Und in der That war bereits innerhalb des Professorenkollegiums eine leise Gegenströmung vorhanden. Es ist erwähnt worden, daß Blenno schon in Stralsund auf Luthers Kampf wider den Ablass aufmerksam geworden und wahrscheinlich auch Gelegenheit gehabt hat, sich mit den Schriften Luthers bekannt zu machen. Der Umstand, daß er in Greifswald für seine griechische Vorlesung das Evangelium Matthäi zu Grunde legte, beweist, daß er sich später mit Eifer dem Studium der heiligen Schrift zugewendet und schon damals auf evangelischem Standpunkt gestanden hat. Angesichts der schroffen Haltung aber, welche seine Kollegen und die ganze Stadt der Reformation gegenüber einnahmen, wird er kaum mit seiner evangelischen Gesinnung an die Öffentlichkeit getreten sein, auch in den Vorlesungen nicht etwa eine Darstellung der lutherischen Lehren, sondern nur eine Anleitung zum Lesen der heiligen Schrift gegeben haben, da er sonst schwerlich noch für den Sommer 1524 mit dem Dekanate betraut worden wäre. Er wird sich darauf beschränkt haben, die großen Fragen der Zeit mit einigen gleichgesinnten Freunden zu besprechen, zu denen sein Kollege Oldendorp, welcher bald als ein eifriger Förderer des Evangeliums erscheint, ferner der Baccalaureus Franziskus Witte, der ludi magister bei S. Marien, welcher von Blenno ein vertrauter Freund genannt wird⁵⁾, und seine jungen Landsleute gehört haben dürften, die wahrscheinlich schon in Pyritz durch Knipstrows Predigten in die neue Lehre eingeführt waren.

Im Laufe des Jahres 1524 aber erhielten diese stillen Freunde des Evangeliums einen kräftigen Zuwachs. Am 12. April wurde ein junger Edelmann aus Stolp Petrus Swawe immatrikuliert, ein Mann von feinen Sitten und reicher Begabung, dazu ein vertrauter Freund der Wittenberger Reformatoren. Nachdem er in Leipzig den Disputationen Luthers und Ecks beigewohnt hatte, war er nach Wittenberg gezogen und dort in die innigsten Beziehungen zu Luther getreten, sodas er von diesem für die Fahrt nach Worms zum Reisebegleiter ausersehen wurde. Nebst dessen Ordensbruder Pezensteiner und Amsdorf hatte er in demselben Wagen gesessen, auf welchem Luther die Reise machte. Darauf war er in seine Heimat Stolp zurückgekehrt und nun selbst als Lehrer des evangelischen Glaubens aufgetreten, indem er in seiner Wohnung vor einer Anzahl gebildeter Bürger und Lehrer Pauli Brief an die Römer erklärte, war aber dem Schicksal der übrigen evangelischen Prediger in Hinterpommern verfallen und vom Bischof Erasmus gefangen gesetzt worden. Durch die Fürsprache des fürstlichen Rats Stojentin

¹⁾ Pyl a. a. O. 750. — ²⁾ Alle hierauf bezüglichen Stellen des Alb. v. Rosseg. De acad. 48 f. — ³⁾ Stralsund. Chroniken v. Mohnike u. Zober 235. — ⁴⁾ Lib. Decan. 105. — ⁵⁾ ibid. 101.

aus der Haft befreit, hatte er sich dann nach Greifswald begeben, um hier die unterbrochene Thätigkeit fortzusetzen.¹⁾ In demselben Jahre oder im folgenden kamen noch zwei andere feingebildete Männer, die ebenfalls Schüler Luthers und Melancthons waren, in Greifswald an, ohne sich immatriculieren zu lassen, der Westfale Hermann Bonnus und Johannes Apinus (Höck) aus Ziegenar in der Mark. Jacob Runge, der spätere Generalsuperintendent und Nachfolger Knipstrows, berichtet nach Mitteilungen, die er aus dessen eigenem Munde gehört hatte, daß ein inniges Freundschaftsverhältnis zwischen diesen Männern und zwischen Knipstrow und Antonius Gerson, die am 1. Nov. 1525 nach Stralsund kamen, bestanden habe, und daß diese sich häufig wechselseitig in Greifswald und Stralsund besucht hätten.²⁾ Man kann sich denken, daß auch die Greifswalder Freunde des Evangeliums, besonders die beiden Professoren Blenno und Oldendorp früh mit Swave, Bonnus und Apinus bekannt geworden sind, und daß sich auch zwischen diesen bald ein vertrauter Verkehr gebildet hat. Welche Anregung mußte daraus für Blenno erwachsen. Aus den begeisterten Erzählungen dieser Männer wird er ein klares Bild von der gewaltigen Persönlichkeit Luthers gewonnen haben, in Gemeinschaft mit ihnen sich in das Studium der Bibel und der lutherischen Schriften versenkt und dadurch seinen Glauben geläutert und gestärkt haben.

Durch diesen Umgang aber mußte auch seine evangelische Gesinnung offenbar werden. Denn Swave und Bonnus begannen, wie ebenfalls Runge erzählt, in einer Schule über die evangelische Lehre Vorträge zu halten wohl in ähnlicher Weise, wie es Swave früher in Stolp gethan hatte, und wie auch Apinus in Stralsund, wohin dieser übersiedelte, eine Privatschule hielt. Dieses Unternehmen erregte natürlich den Zorn der altgläubigen Professoren, der sich besonders gegen die beiden abtrünnigen Kollegen richtete. Und da auch diese schneidige Kämpfer waren und Oldendorp von Natur „ein uprurisch, unstillte gemote“ hatte³⁾, so nahm der Streit zwischen den beiden Parteien einen sehr leidenschaftlichen Charakter an. Es kam hinzu, daß sich zu derselben Zeit die ganze Stadt in Folge bürgerlicher Wirren in großer Aufregung befand. Denn auch in Greifswald kam 1524, wie schon früher in Stralsund, der Unwille der Bürger über das rücksichtslose Regiment des Rats, welcher Gelder der Stadt in eigennütziger Weise vergeudet hatte, zum Ausbruch und artete, als der Rat sich weigerte Rechenschaft abzulegen, zu einem offenen Aufruhr aus, der erst im Sommer des folgenden Jahres durch das persönliche Eingreifen der Fürsten wieder gedämpft wurde.⁴⁾ Wenn auch diese politische Revolution mit dem religiösen Streit nicht im Zusammenhang stand, wie dieses in Stralsund der Fall war, so mußte doch die bestehende Gereiztheit der Gemüther auch auf diesen noch verschärfend wirken. Leider geben uns die Universitätsannalen über diese Händel keinerlei Auskunft, da sich die Aufzeichnungen über die Jahre 1524 und 1525 nur auf das knappste Maß beschränken und die Blätter, welche die Zeit vom Herbst 1525 an behandelten, sowohl aus dem Album als auch aus dem Dekanatsbuch herausgeschnitten sind, weil dieselben wahrscheinlich mit den heftigsten Zornesergüssen gegen die Lutheraner angefüllt waren, die später bei diesen Anstoß erregten. Es läßt sich aber annehmen, daß solche Wendung des Streites für einen so gemäßigten, friedliebenden Charakter, wie Blenno ihn in seiner bisherigen besonnenen Zurückhaltung erkennen läßt, äußerst peinlich war, und daß ihm dadurch seine Stellung an der Universität verleidet, vielleicht die Ausübung seines Lehramts unmöglich gemacht wurde. So erklärt es sich, daß über sein letztes Dekanat während des Sommers 1524 nichts weiter als die erfolgte Wahl im Dekanatsbuch verzeichnet ist, während seine früheren Berichte sich durch große Gewissenhaftigkeit auszeichnen. Deshalb wird es auch Blenno, als seine alte Mutter ihn bitten ließ zu ihr zurückzukehren, nicht schwer geworden sein, die akademische Stellung aufzugeben. Er folgte ihrem Rufe und begab sich im Jahre 1525, wie Cramer berichtet, in seine Heimat zurück.

¹⁾ Chytræus, Saxon. X, 289; Pomm. Archiv v. 1785 III, 29; Köstlin, Luther I, 438 u. 464. — ²⁾ Cramer III, 80; Jac. Runge, Brevis designatio bei Kosleg. De acad. 27 u. 28, vgl. Kosleg. Gesch. d. Univ. I, 186 u. Ersch u. Gruber unt. Aepinus. — ³⁾ Plattdeutscher Kanow 210. — ⁴⁾ Gesterding, Beitrag zur Gesch. d. Stadt Greifswald 155.

Auch die übrigen Mitglieder des evangelischen Kreises kehrten der unempfänglichen Stadt bald den Rücken und fanden fruchtbarere Wirkungskreise: Oldendorp als Syndikus in Rostock, Bonnus als Superintendent in Lübeck, Swave in Dänemark als vertrauter Rat des Königs; ebenso gelangten die beiden Stralsunder Genossen zu hohen Kirchenwürden: Apinus in die Superintendentur von Hamburg, Knipstrow in das Amt eines Generalsuperintendenten von Pommern-Volgast. Sie wurden die Hauptträger der evangelischen Kirche in Niederdeutschland und Dänemark. Die Greifswalder Universität aber, welche ihre tüchtigsten Lehrer verstoßen hatte und in ihrer starren Opposition gegen die neue Lehre verharrte, geriet in tiefen Verfall, aus dem sie sich erst 1539, nachdem sie nach evangelischen Grundsätzen restauriert worden war, langsam wieder erholt.¹⁾

In Pyritz hatte schon bald nach 1518 Johann Knipstrow unter vielem Beifall das Evangelium gepredigt. Durch seine besonnene, volkstümliche Predigtweise gelang es ihm, sich bei der Bürgerschaft beliebt zu machen und sie von tumultuarischen Ausschreitungen, wie sie damals in anderen pommerschen Städten durch feurige Prediger hervorgerufen wurden, zurückzuhalten. So geschah es, daß er längere Zeit unangefochten blieb, während die lutherischen Prediger in Treptow und Stolp schon die heftigsten Verfolgungen erfuhren. Denn der greise Herzog Bogislaw X., der zwar bis an sein Lebensende am alten Glauben festhielt und den kirchlichen Neuerungen, sobald sie einen revolutionären Anstrich hatten, grundsätzlich abgeneigt war, ließ doch geschehen, was sich in der Stille und in Ruhe vollzog. Als dieser aber am 5. Oktob. 1523 starb und die Regierung des Landes auf seine Söhne Georg und Barnim überging, von denen der ältere und energischere Georg ein heftiger Gegner der Reformation war, wurde auch Knipstrows Stellung gefährdet. Valentin Ludovici, der mächtige Abt des Kolbager Klosters, ermutigt durch die Haltung des Fürsten, stellte ihm nach und suchte ihn in seine Gewalt zu bringen. Da der Rat, der in Pyritz ebenso wie in den übrigen pommerschen Städten papistisch gesinnt war, ihn gegen diese Verfolgungen nicht schützte, so war er genötigt zu entweichen. Er fand in Stettin bei Paul vom Rode eine Zuflucht. So verstummte in Pyritz die Predigt des Evangeliums, und die Anhänger desselben wurden leicht vom Räte zurückgedrängt, an dessen Spitze damals der 61jährige Bürgermeister Peter Jecfel stand, ein energischer Mann, der einst als armer „Schofnecht“ in Pyritz eingewandert war und nicht einmal im Thore die Einlaßpfennige hatte bezahlen können, der sich aber durch seine besondere Geschicklichkeit zu großem Ansehen und Reichtum emporgeschwungen und selbst beim Herzog Bogislaw in solche Gunst gesetzt hatte, daß dieser ihn mit der besonderen Freiheit eine Schäferei zu halten begnadigte, wozu früher allein das Mönchskloster berechtigt war.²⁾ Als im folgenden Jahre die jungen Fürsten ihre Rundreise antraten, um sich huldigen zu lassen, und die lutherisch gesinnten Städte sich offen gegen sie auflehnten, leistete Pyritz, wohin sie schon am 26. Jan. kamen, in allem Gehorsam auch dem katholischen Herzog Georg die Huldigung.³⁾ Auf den 20. August 1525 wurde dann vom Bischof Erasmus der gesamte pommersche Klerus nach Stargard berufen, um darüber zu beraten, wie am nachdrücklichsten der um sich greifenden lutherischen Bewegung gewehrt werden könne.⁴⁾ Über die Beschlüsse dieser Synode sind wir nicht unterrichtet; aber die Maßregeln, die hier vereinbart sind, werden gewiß recht strenge gewesen und auch in Pyritz unter der Leitung des Kolbager Abtes von dem Klerus mit Entschiedenheit zur Ausführung gebracht sein, sodaß die Evangelischen wahrscheinlich in große Bedrängnis gerieten.

¹⁾ Blenno's Landsmann Heltzuder blieb in Greifswald zurück. Später trat auch er zum evangelischen Glauben über, verheiratete sich und wurde 1544 wieder in die Fakultät aufgenommen. Er starb am 11. Jan. 1548. Das Defanatbuch f. 117 nennt ihn: *optimus senex* und bemerkt dabei: *mathemata et physicam magna diligentia et fide fuerat professus*. Sein Sohn Thomas wurde 1547 in Greifswald immatrikuliert und setzte 1554 in Wittenberg sein Studium fort. — ²⁾ Stett. Acta P. 1 Tit. 105 N. 4, worin die Visitationsakten des Mönchsklosters enthalten sind. Für die folgende Darstellung sind außerdem benutzt: N. 1, vol. 1 u. 2 (Jungfrauenkloster), N. 13 (Visitat. v. 1539 u. 1586), N. 6 u. 14 (Visitat. v. 1590), N. 73 (Patronat). — ³⁾ Barthold, Gesch. v. Pomm. IV, 2, 166. — ⁴⁾ Das Einladungsschreiben bei v. Medem, Gesch. d. Einführung u. f. w. 79.

Solche Verhältnisse fand Blenno in der Heimat bei seiner Rückkehr vor. Tief ergriffen von der Not seiner Glaubensgenossen, die ihn als einen Retter begrüßten, und von den Bitten seiner alten, alleinstehenden Mutter, entschloß er sich zu bleiben und seine Kräfte der Vaterstadt zu widmen, um dieselbe aus dem Banne des Katholicismus zu befreien. Er gründete sich nun zunächst einen eigenen Hausstand, indem er sich wahrscheinlich noch im Jahre 1525 mit Margaretha Saboes vermählte¹⁾ und der Sitte der Ackerstadt gemäß eine Landwirtschaft einrichtete.²⁾ Dann aber trat er unerschrocken als Lehrer der evangelischen Wahrheit auf und predigte aufs eifrigste gegen die papistischen Irrtümer. Von dem katholischen Klerus wurde natürlich alles aufgeboten, um den gefährlichen Gegner zum Schweigen zu bringen. Da aber Blenno ein Bürger der Stadt war, so wagte man es nicht, auf eigene Hand gegen ihn wie einst gegen Knipstrow mit Gewalt vorzugehen. Man verklagte ihn vielmehr beim Rat, welcher die städtische Gerichtsbarkeit hatte, indem man es für einen Frevel erklärte, daß ein Mann, der im Ehestand lebe, öffentlich das Wort Gottes verkünde, und brachte es dahin, daß Blenno zu einer Geldbuße von 50 Mark verurteilt wurde. Es war für Blenno ein harter Schlag, daß er seine wohlgemeinte Absicht, zur Verbreitung der mit dem göttlichen Worte übereinstimmenden Lehre beizutragen, so schwer büßen sollte, und er nahm sich dieses so zu Herzen, daß er fürs erste der Theologie gänzlich entsagte. Mit allem Fleiße legte er sich dafür auf das Rechtsstudium und erwarb sich in kurzer Zeit auch in dieser Wissenschaft tüchtige Kenntnisse. Jetzt konnte sich auch der Rat nicht mehr der Einsicht verschließen, daß ein Mann von so vielseitigem Wissen dem Gemeinwesen zum größten Nutzen gereichen könne, und erwählte ihn zu seinem Mitgliede. So wurde Blenno zunächst Sekretarius und wahrscheinlich auch öffentlicher Notarius und Stadtrichter, da diese Ämter, für welche eine gewisse Fertigkeit mit der Feder umzugehen und eine Bekanntschaft mit der lateinischen Sprache erforderlich war, geeignete Kräfte aber damals schwer zu finden waren, häufig von derselben Person verwaltet wurden. Die Gewandtheit und Treue, mit welcher Blenno seine Geschäfte erledigte, fanden bei den Ratsverwandten Anerkennung, sodaß er bald zu der höheren Stufe eines Kämmerers emporstieg und später auch zum Bürgermeister der Stadt berufen wurde.

Inzwischen traten Ereignisse ein, welche in den städtischen Verhältnissen eine bedeutende Veränderung herbeiführten. Die beiden gefürchtetsten Gegner der reformatorischen Bestrebungen in Pyritz starben: 1530 der Abt Ludovici, indem er beim Hinaufsteigen in den Sitzungsfaal strauchelte und sich den Hals brach³⁾, ein Jahr später in der Nacht vom 10. zum 11. Mai Herzog Georg, der sich auf einer Jagd in der Gegend von Kolbacz eine Lungenentzündung zugezogen hatte.⁴⁾ Der erste Regierungsakt Barnims, welcher bis zur Ankunft des Sohnes Georgs allein die Regierung fortführte und sich schon längst der evangelischen Lehre zugewendet hatte, war ein an das Land gerichtetes Schreiben, daß die Predigt des Evangeliums unter der Bedingung, daß kein Aufruhr angerichtet werde, ungehindert zugelassen werden solle.⁵⁾ Jetzt durften auch in Pyritz die lange gewaltsam unterdrückten Evangelischen ihr Haupt erheben und mit ihrem Verlangen nach der Einrichtung eines evangelischen Gottesdienstes frei hervortreten. Der Widerstand des Rates wird, seitdem derselbe des Rückhalts entbehrte, den ihm bisher der Fürst und der Abt gewährt hatten, nicht mehr bedeutend gewesen und um so leichter von der evangelischen Partei überwunden sein, als diese innerhalb desselben in Blenno einen kräftigen Vertreter ihrer Sache hatte. Thatsächlich tritt von nun an der Rat energisch für die Reformation ein, sodaß man annehmen muß, daß infolge des Sieges der Evangelischen der alte Bürgermeister Jockel gestürzt und an die Stelle

¹⁾ Sein dritter Sohn Johannes wurde nach einem auf diesen gedichteten Epitaphium 1529 geboren am Tage Johann. Enthaupt. (29. Aug.). Den Namen seiner Frau hat Cramer überliefert. — ²⁾ Nach der Kirchenmatrikel v. 1541 „ploget borgemeister Blenn eine der S. Moritzenhusen“ und zahlt dafür jährlich 7 fl. Pacht. St. Act. N. 13. — ³⁾ Cramer II, 152 u. III, 78; Rhetius, Gedächtnißschrift auf Mag. Faust. Blenno, den Enkel unseres Blenno und Pastor in Stettin. 1641. — ⁴⁾ Ranhow 189. — ⁵⁾ Ranhow 192.

des katholischen Rates ein neuer, evangelisch gesinnter eingesetzt worden ist, wie dies zu der Zeit auch in anderen pommerschen Städten geschah. Die Hauptaufgabe des neuen Rates bildete die Einführung der Reformation, die Seele desselben aber war Blenno, wenn er auch in den nächsten Jahren vielleicht noch nicht als Bürgermeister an der Spitze der städtischen Verwaltung gestanden hat.

Die größte Schwierigkeit erwuchs dem Rate aus dem Umstand, daß das Patronat über die S. Mauritiuskirche von alters her dem in der Altstadt gelegenen Augustiner-Nonnenkloster gehörte. Bald nach Gründung des Klosters hatte Herzog Barnim I im Jahre 1256 demselben die Kirche in Pyritz samt der Schule und Küsterei und den Abgaben von 12 Hufen verliehen.¹⁾ Diese Abhängigkeit vom Kloster hatte anfangs die Pyritzer Bürgerschaft mit großem Unwillen erfüllt; sie hatte sich geweigert, die zur Kirche gehörigen Güter herauszugeben und die gebräuchlichen Opfer an dieselbe zu entrichten, sodaß Herzog Barnim III auf wiederholte Klagen der Nonnen sich genötigt gesehen hatte, durch eine neue Urkunde vom Jahre 1345 jene Schenkung zu bestätigen und den Bürgern den gemessenen Befehl zu erteilen, daß sie den Herrgott mit ihren Opfern und anderen guten Dingen ehren sollten.²⁾ Mit der Zeit aber war der Groll geschwunden, und es hatte sich zwischen den Bürgern und Jungfrauen ein friedliches Verhältnis gebildet, bei dem beide Teile sich wohl fühlten, da auch von seiten des Klosters alles geschah, um den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung Genüge zu leisten. Dasselbe hielt Kirche und Schule, sowie die zahlreichen auf dem Kirchplatze und in der Nähe desselben gelegenen Häuser, die den Kirchendienern zur Wohnung dienten, in gutem Stande; es bestellte für die Kirche einen Pfarrer, 2 Kapläne, 3 Küster, 2 Ministranten, Organisten und Kalkanten und für die Schule 3 Gesellen; es bewirtete an den vier Festen alle diese Kirchendiener und den bischöflichen Official, der von alters her in Pyritz residierte, nebst dessen Notar und am Kirchweihfeste und Fronleichnamstage nach der Procession außer diesen auch die zahlreichen Priester der übrigen Kirchen und Kapellen, sowie die Bürgermeister und den Rat im Kalandshause mit einem ehrlichen Mahl und einem Dreiling Bier. Andererseits verlieh auch der Rat die Beneficien, welche von frommen Bürgern zur Ehre Gottes gestiftet waren, bereitwilligst an die vom Kloster angestellten Priester.³⁾

Diese Eintracht aber wurde plötzlich gestört, als der Rat die Abstellung des katholischen Gottesdienstes und die Berufung evangelischer Prediger verlangte. Der Propst des Klosters Karsten Schönebeck und der ganze Konvent der Jungfrauen, die dem alten Glauben ergeben blieben und in der neuen Bewegung eine Gefahr für das Fortbestehen des Klosters erblicken mochten, gingen auf das Verlangen nicht ein. Da entschloß sich der Rat, auf eigene Hand die Reform vorzunehmen. Er nahm von der Kirche Besitz und berief einen evangelischen Pfarrer Ern Wolfgang und die nötigsten Kirchendiener. Um diese zu erhalten, zog er seit dem Jahre 1531 von den Bürgern die Opfer ein, welche diese der Kirche zu spenden pflegten, und bestimmte die Pächter der Kirchenhufen, ihre Zinsen, welche früher dem Pyritzer Archidiaconus Petrus Brike, seit einigen Jahren aber einem Valentin Brike, der gar nicht in Pyritz lebte, als Beneficium vom Kloster verliehen waren, nicht mehr an diesen, sondern an den Rat zu verabsolgen. Ohnmächtig standen die Nonnen dem gewaltthätigen Vorgehen des Rates gegenüber, weil sie vom Fürsten keine Hilfe erwarten durften. Aber desto zäher hielten sie die Kirchengüter fest, welche sie selbst im Besitz hatten, und stellten natürlich alle Leistungen für die Kirche und Schule ein.

Ohne sich um den Widerspruch der Jungfrauen zu kümmern, schritt Blenno auf dem eingeschlagenen Wege vor und wendete, nachdem die Predigt des göttlichen Wortes gesichert war, in echt

¹⁾ Dreger, Cod. diplom. Pom. N. 178; vergl. über das Jahr Balt. Stud. X, 167. — ²⁾ Eine von dem Notarius Bartholomäus Wemmer 1537 beglaubigte Abschrift dieser Urkunde in den St. Act. N. 1 Vol. 2, 46. In derselben werden auch die Scheiden zwischen dem Stadtgebiete und dem Kloster genau festgestellt. — ³⁾ St. Act. N. 1 Vol. 2; Klempin, Diplom. Beiträge a. d. Zeit Bogislaus X 180.

evangelischer Gesinnung sein Augenmerk auf die Linderung der leiblichen Noth in der Gemeinde. Nach der Pyritzer Kirchenmatrikel von 1590¹⁾ wurde im Jahre 1534 an dem Tage, der genannt wird Marien Himmelfahrt (15. Aug.), von einem ehrbaren Rat und vier Werken im Namen der ganzen Gemeinde ein gemeiner Kasten für die armen und notdürftigen Leute in der Pfarrkirche aufgerichtet und bestätigt und dazu Mag. Faustinus Blenno von des Rats wegen, daneben Hans Hamel, Jasper Mader, Matthies Ballerstedt und Hans Kaufmann als Diaconi oder Kastenherren verordnet. In diesen Kästen flossen, wie sich aus den Visitationsakten von 1586 u. 1590 ergibt, nur freiwillige Gaben, besonders der Sonntagspfennig, der in der Kirche vor und nach der Predigt von den Diaconen mit dem Beutel gesammelt wurde, die Spenden der Frauen bei ihrem Kirchgange und die Opfer der Abendmahlsgäste. Hiervon wurden dreimal im Jahre an die armen Schüler und Hausarmen Unterstützungen gegeben, ein Teil aber wurde als Kapital angesammelt, welches 1586 schon auf 248 $\frac{1}{2}$ fl. angewachsen war, eine Summe, welche ein ebenso rühmliches Zeugnis für den Wohlthätigkeitssinn der alten Pyritzer wie für die gute Verwaltung der Diaconen ist.

Soweit war schon durch Blennos Fürsorge die kirchliche Reform gefördert, als auch die beiden Fürsten Barnim und Philipp, welche bisher zwar der Ausbreitung der evangelischen Lehre keine Hindernisse in den Weg gelegt, aber aus Furcht vor des Kaisers Ungnade selbst eine bestimmte Stellung einzunehmen gezögert hatten, beunruhigt durch die im ganzen Lande herrschende Aufregung, die sogar das fürstliche Ansehen zu gefährden drohte, den Entschluß faßten dem Evangelium Raum zu geben. Es wurde von ihnen auf den 13. December 1534 ein allgemeiner Landtag nach Treptow an der Rega ausgeschrieben und als Ratgeber zu dem schwierigen Reformationswerk aus Wittenberg Dr. Joh. Bugenhagen berufen, welcher vor kurzem auch in Braunschweig, Hamburg und Lübeck evangelische Kirchenordnungen eingerichtet hatte. Wie die Stadt Pyritz auf diesem Landtage vertreten gewesen ist, läßt sich zwar urkundlich nicht feststellen, aber aus der Analogie früherer Landtage ersehen. Als 1490 beim Hofgericht zu Wolgast die Streitsache zwischen Herzog Bogislaw X und seinem trotzigem Vasallen Bernd Malkan verhandelt wurde, waren außer den Prälaten und der Ritterschaft von 24 Städten, auch von Pyritz Vertreter anwesend; und als 1493 die Lehnfrage zwischen Pommern und Brandenburg geregelt wurde, unterzeichneten auf dem Ständetage zu Pyritz wieder die Sendeboten von 23 Städten den Vertrag, und zwar an erster Stelle 3 Vertreter von Stralsund und an zehnter die Pyritzer Ratmannen Hans Molner und Hans Seehusen.²⁾ Hieraus dürfte sich ergeben, daß Pyritz auch auf dem Treptower Landtage, der an Wichtigkeit jenen beiden sicherlich nicht nachstand, vertreten gewesen ist, und da der Stralsunder Rat zu diesem die gleiche Zahl von Abgeordneten wie zu dem vorigen deputierte³⁾, so läßt sich annehmen, daß Pyritz ebenfalls wieder 2 Ratsherren entsandt hat. Daß zu dieser wichtigen Mission in erster Linie Blenno ausersehen gewesen sein wird, liegt nahe. So wird er Gelegenheit gehabt haben, mitzuwirken an der Reformation der pommerschen Kirche und mit den bedeutendsten Geistlichen Pommerns: Joh. Knipstrow aus Stralsund, Paul vom Rode aus Stettin und den Predigern von Greifswald, Stargard und Stolp, die von den Fürsten zur Teilnahme an den Verhandlungen eingeladen waren, vor allem aber mit Bugenhagen in persönliche Beziehungen zu treten. Auf dem Landtage wurde die Abschaffung der katholischen Ceremonieen und die allgemeine Einführung der evangelischen Lehre beschlossen, im folgenden Jahre dann die von Bugenhagen ausgearbeitete Kirchenordnung publiciert und, um dieselbe zur Ausführung zu bringen, im Auftrage der Fürsten von Bugenhagen eine Visitation der Kirchen vorgenommen. In Stolp beginnend, begab sich derselbe über Schlawe und Rügenwalde nach Stettin und von da nach Vorpommern.⁴⁾ Da sich Stargard der Visitation widersetzte⁵⁾, wurde wohl überhaupt

¹⁾ St. Act. N. 14, 78. — ²⁾ Klempin u. Kraß, Matrik. d. pommerschen Ritterschaft 502 u. 157. — ³⁾ Dröge, Fr. Wessels Leben b. Sastraw III, 287. — ⁴⁾ Kanow 218. — ⁵⁾ v. Medem a. a. O. 284.

der südliche Teil von Pommern, also auch Pyritz von ihm auf seiner Visitationsreise nicht berührt. Es blieb also wiederum Blenno überlassen, die in seiner Vaterstadt begonnene Reformationsarbeit allein fortzusetzen.

Da die Klosterjungfrauen auch angesichts der Treptower Landtagsbeschlüsse sich nicht dazu bequemen, die Sorge für die Kirche und die Kirchendiener zu übernehmen, so eignete sich der Rat, soweit es möglich war, auch die übrigen Kirchengüter an, sowie das Eigentum der Kalandsbrüderschaft, das nach dem Landtagsabschiede zur Erhaltung der Kirchen verwendet werden sollte, und errichtete nun der Kirchenordnung gemäß unter Blennos Leitung auch einen Schatzkasten, zu dessen Verwaltung 4 Diakonen, 2 aus dem Rate und 2 aus der Gemeinde, verordnet wurden. Über die Einnahmen desselben erhalten wir einen Überblick aus einer Notiz der Matrikel von 1590: Anno Domini 1535 des andern Freitags im Advent ist die Schatzkaste aufgerichtet und bestätigt, dazu gelegt von acht Ämtern die Aufhebungen als von S. Moritzen Kirch, von Marien Kapellen, von S. Jakobs Kirch oder Armenhause, vom Korate im Advent, item die Aufhebungen der gemeinen Vikarien, der Präbendaten, der Vikarien in Marien Kapellen, item der Station und auch der Kalande, wie solches in der alten Matrikel von M. Faustino Blennen dem Alten geschrieben befindlich. Durch die Vermehrung der Einnahmen wurde es nun auch möglich, neben dem Pfarrer Ern Wolfgang einen Kaplan Ern Erasmus Karsten und für die Schule 2 Gesellen anzustellen.

Die nächste Aufgabe des Rates war, sich auch derjenigen Kirchengüter zu versichern, welche sich noch in fremden Händen befanden. Zwei Hufen nebst einem Kamp, die zur Wedeme (Pfarrhaus) gehörten, hatte das Kloster noch im Gebrauch; die Wedeme aber war von den Nonnen einem früheren Vikar Michael Klorin, welchen wir 1522 als fürstlichen Zöllner in Wolgast kennen gelernt haben, und der damals in Damm das Zollamt verwaltete, für seine Lebenszeit verkauft und von demselben, da er selbst sie nicht bewohnen konnte, an einen einheimischen Priester vermietet worden, während dieser seine eigene Amtswohnung wieder an andere Leute abgegeben hatte. Um die Herausgabe dieser Güter zu erlangen, stellte der Rat gegen die Priorin und den Konvent eine Klage an. Der Syndikus des Rats, der vielleicht kein anderer als Blenno ist, setzt in seiner Klageschrift vom Oktober 1536 und in der späteren Replik auseinander, daß die Bürger dem Kloster das Patronatsrecht gern gelassen hätten, auch alle hergebrachten Opfer zu geben bereit gewesen wären, wenn es wie früher seinen Verpflichtungen gegen die Kirche nachgekommen wäre; weil aber das Kloster dieses nicht mehr gethan habe, und die Bürgerschaft, da sie doch nicht wie das Vieh ohne Pastoren und Kirchendiener leben wollen, selbst für sich habe sorgen müssen, so sei dasselbe auch schuldig, die Kirchengüter, die ihm nicht ohne Bürden, sondern zur Bestellung der Kirchendiener zugewendet seien, wieder herauszugeben. Noch Jahre lang schleppte sich dieser Proceß hin. Von alters her gehörten ferner 3 fürstliche Beneficien zur Kirche, welche seit einiger Zeit aber vom Kloster an Auswärtige verliehen waren, und wovon das größte gleichfalls jener Mich. Klorin im Besitz hatte. Die Bemühungen des Rats, diese für die Kirche zurückzuerwerben, blieben erfolglos, weil sie der Fürst seit der Religionsänderung wieder als sein Eigentum in Anspruch nahm. Als er dann aber versuchte, wenigstens einige Gulden Servitii von dem Beneficium Klorins zu erheben, geriet er darüber auch mit diesem in einen Proceß.

Endlich richtete der Rat sein Augenmerk auch auf das an der Südseite der Stadt gelegene Franziskanerkloster, welches seit der Einführung der neuen Kirchenordnung von den meisten Mönchen verlassen war. Wie es selbst ein gar ansehnliches Gebäude war, sodaß Fremde sich in den weiten, gewölbten Kreuzgängen verirren, und mit seiner stattlichen Kirche und Schule für eine Zierde der Stadt gelten konnte, so waren auch die Besitztümer desselben keineswegs unerheblich. Denn es hatte 30 Morgen Land zwischen Köselitz und Naulin, welches zur Hälfte mit Birken bewachsen war und davon den Namen „der Nonneke Busch“ hatte, ferner $\frac{1}{2}$ Stadthuse, 3 Kämpfe und eine Wiese bei Naulin, erhob dazu aus

der Bahnschen und Zingel-Mühle beträchtliche Malzpächte, sodaß die Mönche, welche ihren Acker größtentheils selbst bewirtschaftet und die daraus gewonnenen Erträge in eigenen Back- und Brauhäusern verarbeitet, außerdem eine bedeutende Schäferei, Schweine und Bienen in großer Menge gehalten hatten, durchaus nicht aufs Betteln angewiesen gewesen waren, sondern ein recht behagliches, ja üppiges Leben geführt hatten. Wiewohl die Fürsten sich vorbehalten hatten, über die Verwendung der Güter der Bettelklöster, die nach der Treptower Ordnung für die Erhaltung der Kirchen, Schulen und Armenhäuser bestimmt waren, sich mit jeder einzelnen Stadt durch ihre Räte zu verständigen, so nahm doch der Rat, da eine fürstliche Kommission nicht erschien, auch ohne ausdrückliche Ermächtigung die Klostergüter unter seine Verwaltung, überließ aber die Klostergebäude nebst den dazu gelegenen Gärten den 4 zurückgebliebenen Mönchen: Simon, Alisan, Keding und Lorenz Heine. Während der Rat bisher mit größter Uneigennützigkeit alles eingezogene Kirchengut ausschließlich für die Kirche verwendet hatte, widerstand er nun nicht der Lockung, von dem herrenlos gewordenen Klostergute einen Teil auch der Stadt zuweignen. Er schlug den Mönchsbusch zu dem daran grenzenden städtischen Vorwerk Brederlow, welches 1511 dem Johanniterorden abgekauft worden war¹⁾, und legte das übrige der Kirchenordnung gemäß zu den Einnahmen der Kirche.

Im Jahre 1539 wurde endlich auch die seit Bugenhagens Abreise eingestellte Visitation wieder in Angriff genommen. Am 1. August erließ Herzog Barmin von Kolbatz aus eine Verfügung, durch welche die Visitation von Pyritz befohlen wurde. Im Provinzialarchiv (N. 13, 37) befindet sich die Abschrift des über diese Visitation aufgenommenen, ziemlich dürftigen Protokolls, welches folgenden Eingang hat: Am Abende Martini sind zugekommen die verordneten Visitatoren, nämlich der gestrenge und ehrenfeste Joachim Molzan, Landvogt von Greifenberg, der würdige, ehrenfeste Herr Gottschalk von Beltheim, der ehrbare Jürgen Küßow und der würdige Herr Peter Priße samt dem Superintendenten Mag. Paulo und Peter Becker, Scholenmeister (Rektor der Stettiner Stadtschule, auch Artopöus genannt). Am Tage Martini früh (11. Nov.) verhandelten die Visitatoren zunächst mit dem fürstlichen Zöllner Mich. Klorin und den würdigen, andächtigen Jungfrauen, um die zwischen ihnen und dem Rat bestehenden Streitpunkte auf friedlichem Wege zu vergleichen. Ihre Versöhnungsversuche aber blieben erfolglos, da die Jungfrauen sich auf nichts einlassen wollten, weil sie ihre Opfer nicht bekämen, und auf ein Erkenntnis des Landesherrn bestanden. Nachdem der Rat dann noch die Visitatoren ersucht hatte, ihm zur Wiedererlangung der entfremdeten Beneficien behülflich zu sein, wurde zur eigentlichen Visitation geschritten. Dank der umsichtigen Fürsorge Blennos fanden die Herren bereits eine wohlgeordnete Verwaltung vor, sodaß ihnen nur wenig zu thun übrigblieb. Es wurden die Vorstände der Armenhäuser zum heil. Geist, S. Jürgen, S. Nikolai, S. Gertruden (S. Petri ist wohl durch ein Versehen ausgelassen) aufgefordert ihre Register vorzulegen und der Rat angewiesen, gegen die säumigen Zinszahler mit der Strenge des Gesetzes vorzugehen; die Einkünfte des Barfüßlerklosters wurden der Kirche überlassen und die bereits vorgesehene Versorgung der Mönche gutgeheißen, die Entwendung des Mönchsbusches aber scheint nicht entdeckt zu sein; dem Rat wurde aufgegeben, Wohnungen für den Pfarrer, Kaplan und die übrigen Kirchen- und Schuldiener zu besorgen; dann wurden die Kirchenregister eingesehen, die Einnahmen, gewisse und ungewisse, auf 268 Gulden 2½ Mark, 3½ Wispel und 16 Scheffel Korn berechnet und hiervon die Besoldungen festgesetzt: für den Pfarrherrn 55 fl., 1 W. Korn, 6 Fuder Holz; für den Kaplan 40 fl., 1 W. Korn und 4 Fud. Holz; für einen zweiten Kaplan, dessen Anstellung für nötig erachtet wurde, aber nie erfolgt ist, 15 fl. und einige unsichere Gefälle; für den Küster 6 fl. nebst seinem Läutegelde und Sonntagspfenning; für einen gelehrten Schulmeister 25 fl., 1 Drömt Korn, dazu das Salarium und Holz von den Kindern und von den Leichenbegängnissen das eingeführte „Drankgeld“, woran auch

¹⁾ Brüggemann, Beschreibung des Herzogtums Pomm. II, 96.

die Gesellen ihren Anteil hatten; endlich für 2 Gesellen, von denen der eine stets ein Kantor sein, der andere aber baldigst angestellt werden sollte, 15 u. 12 fl.; den beiden katholischen Priestern Ern Baltzer Holtappel und Ern Jochim Zander, dem späteren Pfarrer der altstädtischen Kirche, wurden ihre Wohnungen gelassen, außerdem 4 fl. und 1 W. Maß ausgefetzt; nach einigen allgemeinen Mahnungen an den Rat, die Prediger und Schulgesellen wurde endlich dem Pfarrer noch aufgegeben, für den Kaplan und die Schulgesellen in jeder Woche eine lateinische Lektion und in jedem Vierteljahr einmal eine Disputation zu halten. Dies ist ungefähr der Inhalt des Protokolls; ein Visitationsabschied ist nicht erfolgt.

Die beiden Punkte, welche von den Visitatoren noch nicht hatten geordnet werden können, fanden im nächsten Jahre durch 2 fürstliche Erkenntnisse ihre Erledigung. Das erste, welches den Proceß des Rats gegen die Jungfrauen betrifft, hat nach einer im Provinzialarchiv aufbewahrten Abschrift (N. 13, 38) folgenden Wortlaut: Wir Barmin . . . verordnen, daß der Vertrag, so seliger Herzog Barnim Anno 1345 Montags nach Barnabas aufgerichtet, soviel obgedachte Bedeme und zugehörnde Hüfen berühret, solle statthaben, also daß dieselbe wiederum und ihre Zubehörungen bei der Pfarrkirche hinsüro sein und bleiben sollen; wir heben auch den Auszug des entzogenen Opfers halber hiermit auf und erklären, daß die Priorin und Konvent wegen dieser unserer Ordnung nicht zu schützen seien. Publiciert im Gericht und öffentlich vorgelesen in unserer Stadt Dom am 23. Februar Anni 1540. Durch das zweite Erkenntnis, welches vom 30. Aug. 1540 datiert ist, wird bestimmt, daß Mich. Kloxin die zum Beneficium gehörende Rente für die Zeit seines Lebens behalten, aber jährlich 1 fl. Servitii in den Kirchenkasten zahlen solle, das Patronatsrecht aber ausdrücklich dem Fürsten vorbehalten. Es wurde nur dem Räte die Inspektion über die Kirche übertragen und das erste Erkenntnis auf besonderen fürstlichen Befehl von dem Mannrichter Baltzer von Koven innerhalb und außerhalb der Kirche und an das Pfarrhaus angeschlagen. Hiermit war zwar das Patronatsrecht des Klosters aufgehoben; aber es war nicht ausgesprochen, wem dasselbe von nun an zufallen solle. Da sich der Fürst aber um die kirchlichen Verhältnisse in Pyritz, die ihm nach dem von den Visitatoren erstatteten Bericht als wohlgeordnet erscheinen mußten, nicht weiter bekümmerte, so nahm der Rat an, daß ihm das Patronatsrecht eingeräumt worden sei. Ungehindert verfügte er auch in den folgenden Jahrzehnten über die Pfarre und vocierte wiederholt seine Pastoren und Schuldiener, indem er dieselben nur dem Superintendenten behufs Prüfung ihrer Befähigung präsentierte.

So war endlich nach langem, hartem Ringen das Reformationswerk zu einem glücklichen Abschluß gediehen und damit zugleich die Bürgerschaft aus der Abhängigkeit befreit, in welcher sie Jahrhunderte lang vom Jungfrauenkloster gestanden hatte. Der Dank dafür gebührt vornehmlich Menno, der zuerst durch seine Predigt den Anstoß zu diesem Kampfe gegeben und dann als Mitglied des Rates an der Durchführung desselben am entschiedensten teilgenommen hatte; er kann in der That der Reformator von Pyritz genannt werden. Er erfreute sich deshalb auch der allgemeinen Achtung und Liebe. Seine Kollegen im Räte ehrten ihn durch die Ernennung zum Bürgermeister der Stadt, in welcher Würde er in den Akten zuerst 1541 erscheint. Die Bürger betrachteten ihn auch in persönlichen Angelegenheiten als ihren Vertrauensmann, und wenn die Räte des Fürsten zur Abhaltung von Terminen nach Pyritz oder in die Umgegend kamen, so zogen auch diese ihn als Beisitzer und Zeugen zu. — Seine Mitarbeiter waren die übrigen Ratsmitglieder, deren Namen zum Teil noch aus den Akten zu erkennen sind: Joachim Wennemer, der andere Bürgermeister, Ambrosius Rudolf, der Stadtschreiber, Hans Bruno, Ratsverwandter und Vorsteher des Hospitals zum heiligen Geist, wahrscheinlich auch Bartholomäus Wennemer, der ehemalige Priester, der 1522 in Greifswald studierte und 1537 als öffentlicher Notar die Abschrift der alten Urkunde beglaubigte.

Bald tauchten aber neue Sorgen auf, da der Pfarrer Wolfgang starb und auch der Abgang

des Kaplans Karsten, welcher schon seit einiger Zeit neben seinem städtischen Amte auch die Pfarrgeschäfte in dem Dorfe Köselitz besorgt hatte, zu befürchten stand. Dies erhellt aus einem Briefe, der vom Bürgermeister und Rat an den fürstlichen Hauptmann Jürgen Rüssow, Edelmann zu Klücken, gerichtet und vielleicht von Blenno selbst verfaßt ist¹⁾:

Unsern freundwilligen Dienst zuvor, ehrbarer und ehrenfester, besonders günstiger Gönner und Freund! Nachdem Ihr denn am jüngsten Erasmum Karsten, unsern Kaplan, im Namen der Klosterjungfrauen angenommen, eine Zeit lang zu Köselitz dem Predigtamt daselbst neben der Administration der Sakramente vorzustehen, diemeil er denn, wie Euch bewußt, uns mit Dienste in unserer Kirche verhaftet und unser Prediger Er Wolfgang in Gott verstorben; da wir nun mit Predigern nicht versorget und gemeldetem Ern Karsten ganz beschwerlich wird beiderlei Amt zu versorgen, wir auch denselbigen Ern Karsten noch nie beurlaubt oder entlassen haben, sondern aufs neue vocieret und geeschet, bitten wir freundlich: Ihr wollet derhalben mit ihm zufrieden sein und des Pfarramts zu Köselitz erlassen und ihn in seinem Officio bei uns, da er sich erstlich und nun zum andern Male in verpflichtet, bleiben lassen und nicht darin turbieren; des sind wir nun Euch ingleichen wiederum zu dienen ganz willig. Datum Pyritz, Sonnabend nach Cantate Anno rXij.

Trotz aller Bemühungen gelang es dem Räte nicht, den Abgang Karstens zu verhindern. Sein Nachfolger wurde Thomas Stargart, der schon seit 1526 in Garz das Evangelium gepredigt hatte und 1545 auf der Stettiner Synode als Vertreter von Pyritz erscheint.²⁾ Das Pfarramt dagegen blieb längere Zeit unbesetzt, weil es bei dem großen Mangel an evangelischen Theologen äußerst schwierig war, eine fähige Persönlichkeit zu finden. Es kam hinzu, daß Pyritz 1543 von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde, welche den vierten Teil der Stadt, das sogenannte Mönchsviertel, in Asche legte.³⁾ Die Linderung des dadurch in der Stadt entstandenen Elends und die Wiederherstellung der zerstörten Wohnungen nahmen die Einwohner für die nächsten Jahre vollständig in Anspruch; und erst nachdem sie sich von diesem Unglück erholt hatten, konnte der Rat an die Wiederbesetzung der Pfarre denken. Er wendete sich nun nach Wittenberg an Luther mit der Bitte, ihm einen Pastor zu empfehlen. Luther antwortete, nachdem er vielleicht vorher mit seinem Freunde Bugenhagen, dem die Verhältnisse in Pommern besser als ihm bekannt waren, Rücksprache genommen hatte, er wisse den Pyritzern keinen tüchtigeren zu nennen als ihren Mag. Faustinus Blenno; den sollten sie nur nehmen.⁴⁾ Schon längst mochte bei Blenno angesichts der Notlage seiner Kirche der Wunsch lebendig geworden sein, selbst die Predigt des göttlichen Wortes zu übernehmen; allein die Bürgerschaft hatte ihn auf dem Rathause nicht missen mögen. Nachdem aber aus dem Munde des großen Reformators die Anregung dazu ergangen war, verstummten die Bedenken der Bürger, und durch einstimmige Wahl seiner Kollegen wurde Blenno ins Pastorat berufen. Auch in ihm erwachte wieder die Begeisterung, die ihn vor 20 Jahren in den Kampf fürs Evangelium getrieben hatte; er nahm die Wahl an und trat nun noch als 60jähriger Greis im Jahre 1547 in den geistlichen Stand. Leider fehlt es über seine Ordination und Institution

¹⁾ Eine Abschrift des Briefes enthalten d. St. Act. N. 6, 24. Karsten ist 1551 Pastor in Köselitz und wird von Agnita Schaden, Priorin, und Elisabeth Bloch, Cameraria, und dem ganzen Konvent des Nonnenklosters samt dem Hauptmann Heming Koller aus RantHEREKE auch zum Pastor von Raulin berufen und von dem Superintendenten Paul v. Rode instituiert. — ²⁾ Cramer III, 81 u. Balthafars Sammlung. 3. pomm. Kirchenhist. 31. — Daß Stargart nur Kaplan und Wolfgangs Nachfolger Blenno gewesen ist, ergiebt sich aus einem Schreiben des Rates v. 13. Jan. 1588 (St. Act. N. 73), worin es heißt: Nach Absterbung Ern Wolfgangs haben wir den alten M. Faustinum Blenno vociert. — ³⁾ Chelopoëus u. Blenno III, Deslagratio Pyritiae. Stettin 1596. — ⁴⁾ Nach Steinbrück. Wiewohl es mir nicht gelungen ist, den Brief Luthers oder eine Quelle, aus der Steinbrück diese Angabe entlehnt hat, aufzufinden, trage ich kein Bedenken, dieselbe als richtig anzuerkennen, da derartige Anfragen in Wittenberg in jener Zeit etwas ganz Gewöhnliches waren.

an jeder Nachricht, doch dürfen wir annehmen, daß er dem Brauche der Pyrizger gemäß dem Superintendenten Paul vom Rode präsentiert und von diesem auch ordiniert und als Pfarrer eingeführt worden ist. Zugleich wurde er zum Präpositus der Synode bestellt.

Aber schon nach 3 Jahren erfuhr die seelsorgerische Thätigkeit Blennos eine Unterbrechung. Er wurde nämlich 1550 auf Empfehlung Bugenhagens nach Lübeck zum Superintendenten und Nachfolger seines alten Greifswalder Freundes Hermann Bonnus berufen, welcher daselbst am 12. Febr. 1548 gestorben war. Die Lübecker Superintendentur war eins der wichtigsten Kirchenämter, weil nicht nur mit diesem Amte die Überwachung des gesamten Lübecker Kirchen- und Schulwesens und eine besondere Unterweisung der zahlreichen Prediger und Lehrer verbunden war, sondern weil dasselbe bei der hervorragenden Stellung, welche Lübeck als das mächtige Haupt der Hanse und infolge seiner lebhaften Beteiligung an der evangelischen Bewegung einnahm, auch den geistigen Mittelpunkt des ganzen evangelischen Niederdeutschlands bildete, dessen Bedeutung noch dadurch erhöht wurde, daß gerade damals die junge Kirche durch das Interim und das Auftreten der Schwarmgeister in große Unruhe versetzt und in Lübeck selbst durch die Predigten eines abtrünnigen Geistlichen ein heftiger Streit über die Lehre von der Rechtfertigung entbrannt war. Für dieses verantwortungsvolle Amt aber brachte Bugenhagen Blenno in Vorschlag, weil er sich desselben vielleicht vom Dreptower Landtage her, wo beide Männer nach unserer früheren Darlegung zusammengetroffen sein mochten, als „eines an Person, Sprache, Geschicklichkeit, Ansehen und Gaben sehr feinen Mannes“¹⁾ erinnerte und durch die vor einiger Zeit vom Pyrizger Rat nach Wittenberg gerichtete Anfrage wieder auf ihn aufmerksam geworden war. Mochte es Blenno auch schwer werden, seinen ihm lieb gewordenen Wirkungskreis zu verlassen und seine Kirche aufs neue einer ungewissen Zukunft preiszugeben, bei einem so ehrenvollen Antrage mußte er das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen suchen. Er machte sich also auf die Reise nach Lübeck. Daselbst aber hatte er bei seiner ersten Predigt das Unglück stecken zu bleiben. Zwar bestieg er am folgenden Tage noch einmal die Kanzel und hielt auch eine gar löbliche Predigt; doch jener Mißerfolg erschien ihm als eine Mahnung Gottes, auf seiner alten Pfarre zu bleiben. Er schlug die ihm angetragene Superintendentur aus und kehrte wieder nach Pyritz zurück.²⁾

Hier wartete er noch 11 Jahre lang mit hingebender Treue seines Pfarramts und entfaltete in seiner Gemeinde die segensreichste Thätigkeit. Lauter und rein verkündete er das Wort Gottes und hielt alles Ungöttliche, wodurch der Friede in den Gemeinden zu der Zeit oft gestört wurde, von den Häusern und Herzen der Seinen fern. Ein lebhaftes Interesse bewahrte er auch für die Angelegenheiten der Stadt. Sooft eine schwierige Frage den Rat beschäftigt, wurde sein Urteil begehrt. Ein anderes Feld seiner Thätigkeit bildete die Schule, deren Beaufsichtigung ihm als Pfarrer und auch früher als Ratsmitglied oblag, und die in ihm, dem bewährten Schulmann und gelehrten Humanisten, sicherlich den wärmsten Freund und den kräftigsten Förderer hatte. Denn nachdem das Nonnenkloster seine Leistungen

¹⁾ Dies ist Cramers Urteil über Blenno. — ²⁾ So Steinbrück, ähnlich Cramer u. Mittraelius, Alt. Pommerland VI, 426, nur daß diese allgemein von einem Predigtamt sprechen und nicht erwähnen, von wem Bl. den Lübeckern rekommandiert sei. Folgendes aber spricht für Steinbrücks Auffassung. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Aussicht auf ein einfaches Predigtamt Bl. zum Aufgeben seiner einflußreichen Stellung bestimmt haben sollte; es ist Thatsache, daß die Superintendentur in Lübeck erst 1554 wieder besetzt worden ist; aus der Bemerkung eines später für dieses Amt berufenen Dr. Mörlimus, die Lübecker hätten ihn „una cum praeceptoribus Vytebergensibus“ gefordert, geht hervor, daß dieselben mit Bugenhagen zu diesem Zweck in Verbindung gestanden haben. Vergl. Stardens Lüb. Kirchenhistorie 124 u. 117. Daß dieser Vorfall in den Familienschriften nicht erwähnt und auch in den Lübecker Urkunden nicht weiter berührt wird, als daß Stard p. 103 ihn der curiosité halber Cramer nach erzählt hat, kann nicht befremden, weil die Angehörigen über diesen für Bl. wenig schmeichelhaften Zwischenfall geschwiegen haben werden, seine kurze Anwesenheit in Lübeck aber bald vergessen sein wird.

für die Kirchenschule eingestellt hatte und infolge des Abzugs der Mönche auch die Klosterschule eingegangen war, hatte vom Räte neben der Sorge für die Kirche auch die Verwaltung der Schule übernommen werden müssen. Man beschränkte sich zuerst auf die Herstellung der Kirchenschule, für welche ein Rektor, ein Kantor und ein Baccalaureus angenommen wurden; in den fünfziger Jahren aber, nachdem die 4 letzten Mönche Pyritz verlassen und evangelische Dorfpfarren übernommen hatten, richtete man auch in dem verlassenen, schon ziemlich baufällig gewordenen Kloster eine Sommerschule ein, wie es scheint, weniger aus Bedürfnis als vielmehr in der Absicht, auf diese Weise die Klostergebäude, auf welche der Fürst Anspruch erhob, in den Besitz der Stadt zu bringen. Für den Geist, der in der Schule herrschte, ist der Umstand ein günstiges Zeichen, daß von ihren Zöglingen sich viele dem Universitätsstudium zuwendeten. Allein in Wittenberg sind nach Förstemanns Album unter den Immatrikulierten als Pyritzer aufgeführt: 1536 Andreas Haukental, 1546 Matthias Bruno, welche später in Greifswald Baccalaurer wurden; ferner 1549 David Blenno, 1550 Joachim Nocius, 1551 Faustinus Blenno, 1553 Paulus Mebher und Petrus Chilepens (Chelopoeus od. Ristmacher), der als Verfasser einer pommerischen Chronik bekannt ist und sich ähnlich wie Blenno in den verschiedensten Ämtern als Rektor, Diakonus, Notar und Bürgermeister um seine Vaterstadt verdient gemacht hat; endlich 1555 Burchardus Waltherus und Johannes Blenno, dazu in Greifswald 1553 Simon Ruffow. Und es ist wahrscheinlich, daß sich unter den vielen Namen, die nur allgemein als Pomerani bezeichnet sind, noch mancher Pyritzer verbirgt. Es war wohl Blennos Geist, der auch die Schule durchwehte und diese Jünglinge für die Wissenschaft begeisterte. — Noch kurz vor seinem Tode war es ihm auch beschieden, der großen Landessynode beizuwohnen, welche am 26. März 1561 in Stettin tagte, und an der Revision der 1535 vereinbarten Kirchenordnung und an der Zusammenstellung des Corpus doctrinae teilzunehmen.¹⁾ Nachdem er von dort nach Pyritz zurückgekehrt war, starb er noch in demselben Jahre 1561 in einem Alter von 73 Jahren, schmerzlich betrauert von der ganzen Gemeinde, welche in ihm ihren Vater verlor.

Es bleibt noch übrig, einen Blick auf die Familienverhältnisse²⁾ Blennos zu werfen. Er hatte 5 Kinder, 4 Söhne: Faustinus, David, Johannes, Mauritius und eine Tochter Ursula, welche sich mit einem Stargarder Bürger Joachim Karstedt vermählte. Wie er selbst den besten Teil seines Lebens dem Wohle seiner Vaterstadt geweiht hatte, so bestimmte er auch alle seine Söhne, von denen er die 3 ältesten auf die Universität Wittenberg schickte, ihre Kräfte dem Dienste derselben zu widmen. Zuerst kehrte David als Magister und tüchtiger Kenner der griechischen Sprache zurück und verwaltete das Rektorat der Schule, bis ihn 1557 sein Bruder Johannes ablöste, während er selbst in den Rat eintrat und bis zu seinem Tode (1577), zuletzt als Kämmerer demselben angehörte. Johannes blieb 2 Jahre Rektor, übernahm dann das Pfarramt in Jfinger und 1571 das Diakonat der S. Nikolaikirche in Stettin, wo er noch 38 Jahre lang als ein „rechter Nathanael“ wirkte. Mauritius wurde ebenfalls Mitglied des Rates. Sein ältester Sohn Faustinus aber wurde, nachdem er 9 Jahre in Wittenberg dem Studium der Theologie obgelegen und daselbst auch die Magisterwürde erlangt hatte, der Nachfolger des Vaters im Pfarramte, dem er bis an sein Ende (1587) mit großem Ruhm vorstand. Er ist es auch, der durch ein Epitaphium den Verdiensten seines Vaters ein ehrenvolles Denkmal gesetzt hat.

¹⁾ Balthasars Sammlungen 212. — ²⁾ Geneal. Blennon.

EPITAPHIUM

reverendi viri M. Faustini Blennonis, Pastoris Ecclesiae Pyricensis,
a M. Faustino Blennone filio Ao. Christi 1561 in testimonium perpetuae pietatis scriptum.

Hic pia Faustini Blennonis membra quiescunt,
Qui fidus Patriae Pastor ovilis erat;
Quem bene commeritum Respublica luget ademptum,
Et sacer amplectens dogmata sana chorus.
Cumque ipsi varios dederit fortuna labores,
Aucta quibus semper patria terra fuit:
Ergo vices tales animo retinere recenti
Gratae Pyritiae posteritatis erit.
Artibus apta sui puerilia pectora gnati
Ingenii postquam vidit uterque parens,
Traditur a charo docto genitore Magistro,
Excolat ut studiis corda tenella bonis.
Indole cum valuit, facili studio atque labore
Vicit, quos tenuit prima palaestra Scholae.
Artibus imbutus primisque egressus Ephebis
Aggreditur doctis clara Lycea viris,
Magno ubi propositum stadium decurrit honore,
Unde suo ingenio praemia digna tulit.
Namque Magisterii juveni designat honores
Lipsia, dives opum, ditior ingeniiis.
Et quia te studiis aptum natura regendis
Fecerat, ut mores expoliisse rudes:
Quotquot habet claras Pomerania fertilis Urbes,
Rectorem poscunt Te sibi habere Scholae.
Martia te primum coluit Stargardia doctis
Cum paret monitis multa juventa tuis.
Post Stetinensis, Viadrus quam flumine tangit,
Ampla tuo magno est facta labore schola.
Te rursum a Viadro Respublica clara vocavit
Sundensis, posses ut decus esse suis.
Cum te Rectorem Grypswaldia culta fovebat,
Augens doctrinae nomen ubique tuae.
Pyritiam Matris pietas revocavit in urbem,
Cum Senii solus dulce levamen eras.
Sic Patria optatum laetans excepit alumnum,
E reditu capiens gaudia multa tuo.
Nam te prae reliquis magno fore sperat honori,
Rebus et afflictis fulera subire suis.
Cum viduae Matris pietas Patriaeque cupido
Permovet, ut Patriae gratus adesse velis:
Ingredieris sancti socialia foedera lecti
Cum casta vivens castus amori pari.
Et cum nulla tibi iam maior cura recurret,
Quam recoli vera religione Deum;
Quae nuper revocata, viam monstrante Luthero,
Cooperat in multis pura sonare locis.
Ut procedat opus, Tu nobis rite docendo
Primus proponis dogmata sana Dei.
Sed Satanae rabies conatus impedit istos,
Dum praefert Latii sacra profana Lupi:

Nec fas esse putat sociatos foedere lecti
Sancta palam vivi verba docere Dei.
Ergo consilii socium sacer ordo Senatus
Deligit hunc, praeco dum nequit esse Dei
Perque gradus omnes paulatim evectorum honorum,
In Patria Consul dignus amore fuit.
Sed tamen interea divino exaestuat igne
Pectus, et assuetum munus obire cupit.
Supplicibus votis susceptas ponere habenas
Postulat, ut possit dogma sonare Dei.
Hoc patribus populoque fuit grave, linqere talem,
In quo spes Patriae firma refixa fuit.
Permetiens tamen hoc, quod te pia sacra docente
Posset majori commoditate frui:
Expetit, ut prudens Patriae sis Pastor ovilis,
Committens templi munia sacra tibi.
Hic patuit, Patriae quanta pietate fideque
Profuit haec studii cura laborque tui!
Dum pia projiciens divini semina verbi
Instillas animis dogmata pura piis.
Et quae permultos turbarunt impia coetus,
Arces a nostris mentibus atque focis.
O nos felices, dum te Respublica vidit
Judiciis rectis consuluisse suis!
O mage felices, dum nostra Ecclesia paret
Doctrinae, fido te monitore, sacrae!
O si fata magis nobis nunc aequa fuissent,
Et sinerent canos usque videre tuos!
At, quia fatales abrumpunt stamina Parcae,
Nec superare datur fata probata Deo:
Fas est coelesti Domino persolvere grates,
Quod tribuit vitae tempora longa tuae.
Nam ter quinque fere complesti lustra dierum;
Sed negat his annos Parca maligna duos.
Ergo coelestes tibi nunc gratamur honores
Nos, quos orbatos Patre dolere decet.
Spiritus aetheream quia nunc conscendit ad arcem
Conspectu Domini, laetitiaque fruens:
Vicina moesti tua membra recondimus urna,
Donec voce Dei Spiritus ossa petet.
Quando Deus justus cumulabit praemia digna,
Aeternae tribuens gaudia sancta scholae.
Tu Deus interea sanis rege moenia nostra
Consiliis, patrum quae sacer ordo dabit.
Atque salutare nobis largire ministros,
Qui doceant verbi dogmata pura tui.
Et tibi in hoc coetu sanctum sibi colligat agmen
Perpetua serie Filius ipse Dei!



Schulnachrichten

von Ostern 1881 bis Ostern 1882.

1. Chronik der Anstalt.

Der Unterricht wurde auch in diesem Schuljahr, im wesentlichen entsprechend dem früher mitgetheilten Lehrplan, nach den in der letzten Direktoren-Konferenz festgestellten Besen ausgeführt. Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war weniger günstig als früher, so daß mancherlei Unterbrechungen im Verlauf des Jahres eingetreten sind. Zuerst war schon vor Anfang des neuen Schuljahres am Palmsonntage der Gymnasiallehrer Balcke seinen langen schmerzlichen Leiden erlegen und von den in den Ferien anwesenden Lehrern und Schülern zu Grabe geleitet. Der Unterz. richtete in Folge davon sogleich bei der Eröffnung der Schule folgende Worte an die versammelten Lehrer und Schüler:

In Anknüpfung an den 90. Psalm war im Gebet gesagt: „O du barmherziger Gott und Herr, der Ernst des Lebens ist uns in dieser Ferienzeit in tieferschütternder Weise nahe getreten. Unser teure Kollege, der von seinen Schülern vielgeliebte, von uns allen hochgeehrte Lehrer Conrad Balcke ist durch den Tod von seinen langen Leiden erlöst, aus unserer Mitte geschieden, wenn auch sein Andenken noch lange in Ehren unter uns lebendig sein wird. O Herr, sei seiner Seele gnädig und hilf, daß wir alle sein Gedächtnis besonders dadurch ehren, daß sein ernster wissenschaftlicher und sittlicher Geist, sein eifriges, gewissenhaftes treues Streben, sein Pflichteifer, seine allen Körperleiden trotzen Willenskraft uns zum Vorbild diene, Lehrer und Schüler zu allerzeit erfülle in allem ihrem Thun. Dazu laß sein Streben, sein Vorbild uns täglich eine ernste Mahnung sein! Amen.“

Mein erstes Wort gehört heute dem verstorbenen Lehrer Balcke. Obgleich wir nach seinen langen, schweren Leiden auf diesen Ausgang gefaßt sein mußten, haben wir doch nicht glauben können, daß der Tod sobald schon eintreten würde. Aber wir haben Gott dem Herrn zu danken, daß Er ihm ein so ruhiges, seliges Ende beschieden hat. — Freilich wie oft haben wir uns hier schon versammelt, um den glorreichen Sieg und Triumph zu feiern, den unser hochverehrter Kaiser, unser Volk, unser tapferes Kriegesheer, im Jahre 1870 über unsern Erbfeind, über die Franzosen, davon getragen. Wohl haben wir, wie die drüben hängende Gedenktafel uns erinnert, gewiß auch der Opfer dabei gedacht, welche dieser Sieg gekostet, mit viel Blut unser neu aufgerichtetes Kaiserreich erkauft ist: aber jetzt ist uns dies noch einmal so recht zum lebendigen Bewußtsein gebracht. Auch der jüngst Verstorbene ist eins dieser Opfer gewesen. Er ist zwar nicht, wie die Andern, den im Kampf empfangenen Wunden erlegen, aber er hat von der Belagerung von Metz sich seine Todeskrankheit mitgebracht. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte er die seltene Energie und Entschiedenheit seines Willens, die ihm eigentümlich war. Schon viele waren während der langen Belagerung bei dem nassen kalten Wetter erkrankt; er selbst war einer unter diesen Vielen. Aber es galt weiter vorzurücken. Darum kam der Befehl, sich zu entscheiden, entweder Dienst zu thun oder ins Lazareth zu gehen. Er glaubte, die Krankheit mit seiner Willenskraft unterdrücken zu

können, meldete sich zum Dienst bereit und so verschlimmerte er sein Unterleibsleiden, welches ihn von da an nicht mehr verlassen, welches ihn unter beständigen, oft qualvollen Schmerzen trotz aller angewandten Mittel und Operationen, trotz aller aufopfernden Pflege seiner Gattin nun nach 10 Jahren bitterer Leiden zuletzt doch zum Tode geführt hat. Auch er hat es vorhergesehen: Vielleicht sterb' einst auch ich den Tod fürs Vaterland, und er ist ihn gestorben den zehn Jahre langen, langsamen, qualvollen Tod fürs Vaterland.

So war er denn vor 3 Jahren schon krank und invalide zu uns gekommen. Und trotz seiner Leiden mit welcher Energie und Selbstüberwindung hat er alle Schmerzen getragen, bekämpft, zurückgedrängt, um seine Pflicht zu erfüllen, seinem Beruf zu genügen. Über der geistigen, frischen, frohen, angestregten Arbeit vergaß er seine Körperschmerzen. So hatte er trotz seines Leidens seine Prüfung bestanden, sich zu seiner Lehrthätigkeit ausgerüstet, und wir alle, Lehrer und Schüler, sind deß Zeugen gewesen, mit welcher Kraft der Stimme, mit welcher Gründlichkeit, mit welchem Eifer er all die Jahre noch bis in die letzte Zeit seinen Unterricht trotz zunehmenden Schmerzen, trotz mancher Unterbrechungen immer von neuem erteilt hat. In seiner Lehrthätigkeit fand er Trost, fand er seine Freude und die Kraft zum Ertragen, bis er zuletzt nicht mehr konnte und nun seit Jahr und Tag ans Bett gefesselt war. Das war sein größter Kummer, nicht mehr wirken zu können, das war seine einzige Hoffnung noch vor wenigen Wochen, als seine Lebenskraft einmal wieder aufflammte, bald zu seiner Lehrthätigkeit zurückzukehren. Ja er ist ein Dulder und Kreuzträger gewesen wie wenige. Aber als ihm endlich trotz langen Widerstrebens der Gedanke seines baldigen Abscheidens zur Gewißheit geworden war, da erfaßte er nun auch mit derselben Energie die Vorbereitung auf ein seliges Ende, nicht ohne mancherlei Seelenkämpfe, bis er sich zuletzt hindurchrang und sich nun ganz ohn alles eigene Verdienst der Gnade seines Erlösers völlig übergab. Es war jetzt ein ernstes, inniges Gebetsleben, das er führte bis zum letzten Augenblick mit völlig klarem Bewußtsein. Ja noch am letzten Morgen, als er früh am Palmsonntage das h. Abendmahl empfangen, hat er unmittelbar vor seiner Todesstunde mit der ihm eigenen kräftigen Stimme gebetet und gesagt: „Mach' Ende, o Herr, mach' Ende mit aller meiner Not und Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, Mach's nur mit meinem Ende gut.“ Und so ist er selig und friedlich in seinem Herrn entschlafen und eingegangen in das Reich der Seligen, wo aller Schmerz ein Ende hat, das Christus bereitet hat den Seinen.

Und wir? Ja wir bekennen auch von ihm, wie der Geist Gottes spricht: Er ruhet jetzt von seiner Arbeit und seine Werke folgen ihm nach. Wir wollen unter uns sein Andenken ehren und können es am besten dadurch ehren, daß alle, insbesondere auch alle Schüler, ihm nacheifern in freudiger, entschiedener Treue und Hingabe an die ernstesten Aufgaben ihres Berufs hier in dieser Schule, an die hohen schönen Ziele, die uns hier gesteckt sind, zu arbeiten mit aller Kraft an unserer religiösen, sittlichen, geistigen Ausbildung und Bervollkommnung, in treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung, welche sich durch nichts, durch keinen Zweifel, keine Schwachheit oder Lässigkeit, nicht durch Leichtsinm oder Verführung beirren läßt, uns fest und immer fester zu gründen in unserer Gottes- und Heilandsliebe, in patriotischer Gesinnung und Begeisterung für unsern hochverehrten Kaiser, für unser preussisches und deutsches Vaterland. Darum sollen wir die Arbeit in der Schule nicht als eine Last, sondern als eine Lust empfinden und ausüben, mit Kraft, Entschiedenheit und Freudigkeit für alles recht und gut Erkannte einstehe, ja Leib und Leben aufzuopfern, hinzugeben bereit sein für die höchsten Güter des Lebens mit Gott für König und Vaterland. Mit dieser Gesinnung, mit diesem festen Entschluß und Gelübde wollen wir alle heute in unsere neue Arbeit eintreten!“ —

Vor dem Anfang des Winterhalbjahres hatte dann Herr Dr. Buchholz das Unglück, daß er durch einen Fehltritt auf der Straße sich an dem rechten Fuß die Fußbänder zerriß und dadurch bis zur vollständigen Heilung sieben Wochen lang an seiner Lehrthätigkeit gehindert wurde. Auch der Unterz.

war 14 Tage vom 29. Okt. bis 12. Nov. durch seine Teilnahme an der Pommerschen Prov.-Synode behindert. Von einigen andern vorübergehenden Unterbrechungen des Unterrichts abgesehen, konnte sonst der Unterricht regelmäßig erteilt werden. Auch unter den Schülern haben wir einen Todesfall zu beklagen. Der Sertaner Ernst Kühn, ein allerdings sehr schwächlicher Knabe, starb nach längerer Krankheit am 10. April 1881 am Lungenschlage, er wurde von seinen Lehrern und Mitschülern zu Grabe geleitet. Wir bewahren dem lieben, fleißigen Schüler ein freundliches Andenken. Im Winterhalbjahre kamen dann vereinzelt einige Erkrankungen an Scharlach, Masern und Diphtheritis vor, die jedoch alle einen gutartigen Verlauf hatten.

Die Zusammensetzung des Lehrerkollegiums wurde nach dem Ausscheiden des verstorbenen Balcke dahin geändert, daß zum 1. Sept. eine Ascension der folgenden Lehrer Dr. Buchholz, Dr. Schmidt und Neßlaff vom Kuratorium beschlossen und vom Kgl. Prov.-Schulkollegium genehmigt wurde. Außerdem traten zu Ostern 1881 zur Ableistung ihres Probejahrs die beiden Schulamtskandidaten, Herr Haupt und Herr Dr. Tümpel, ein, welcher letztere Ende Januar cr. zur Vertretung eines erkrankten Lehrers nach Neustettin abgerufen wurde. Michaelis 1881 wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer Herr Dr. Gildenpenning, welcher bis dahin seit Ostern als Probandus am Marienstädt-Gymnasium in Stettin beschäftigt gewesen war, an das hiesige Gymnasium berufen.

Unter Beobachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Ferien wurde das Sommer- und das Winterhalbjahr in gewohnter Weise eröffnet, und ebenso fand beidemal am nächstfolgenden Sonntag die gemeinschaftliche Abendmahlsfeier der Lehrer und der konfirmierten Schüler statt.

Den 16. Mai 1881 fand in Stettin unter allseitiger Beteiligung die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums unseres hochverehrten Prov. Schulrats, des Herrn Geh.-Regierungsrats Dr. Wehrmann, statt. Außer den gemeinschaftlichen Widmungen und Festgaben aller Direktoren und aller Lehrer der höheren Schulen unserer Provinz war ihm vom hiesigen Gymnasium eine von der kunstgeübten Hand des ersten Lehrers an unserer Vorschule, Herrn Meyer, in gelungenster Weise ausgeführte Botivtafel dargebracht, welche folgenden Inhalt hatte:

S. D. G.

D. Theodoro Wehrmanno,

consiliario regis intimo et scholis superioris ordinis in Pomerania administrandis praeposito,

viro de gymnasiis huius provinciae

cum constanti Christi fide et magna humanitate

tum singulari eruditione et egregia sollertia

et instituendis et regendis optime merito,

hunc diem festum

a. d. XVII Kal. Junias a. MDCCCLXXXI,

quo ante quinque lustra hoc suum munus gravissimum

dei gratia et regis auctoritate vocatus rite iniit,

piis et gratis animis congratulantur

atque,

ut in dei honorem et in patriae salutem

hoc munere fungens

etiam atque etiam

vivat, vigeat, floreat,

deum optimum maximum studiose precantur

gymnasii, quod primum in hac provincia eius auspiciis Pyritiae institutum est,

director et praecceptores.

Diese Botivtafel wurde dem hochverehrten Herrn Jubilar von dem Unterz. in Begleitung des von unserm Lehrerkollegium dazu deputierten Herrn Prorektor Dr. Kalmus mit unsern herzlichsten Glück- und Segenswünschen übergeben und schmückt jetzt stattlich eingerahmt das Arbeitszimmer des Jubilars.

Am 15. Juni c. wurde das Otkofest durch einen Redeakt, am Nachmittag des nächstfolgenden Tages bei günstigerem Wetter durch eine Turnfahrt nach dem Stadtwalde gefeiert. Die Sedanfeier war auch in diesem Jahr mit der feierlichen Entlassung der Abiturienten durch den Unterz. verbunden; am Nachm. fand zuerst ein Schauturnen auf dem Turnplatz statt, worauf das Gymnasium sich an dem Auszuge des Kriegervereins nach dem Victoriaplatz beteiligte, wo an dem Siegesdenkmal der Herr Oberprediger Berg die Festrede hielt.

Die mündliche Abiturienten-Prüfung fand im Sommerhalbjahr am 18. August 1881, im Winterhalbjahr am 3. März c. unter dem Vorsitz des königlichen Kommissarius, Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Wehrmann, statt. Es erhielten das Zeugnis der Reife im Sommer:

1. Axel Richard Julius Maywald, geb. zu Neu-Grabe den 7. Febr. 1859, 22 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Herrn Rittergutsbesizers Maywald auf Neu-Grabe, seit Ostern 1870 $11\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium, $2\frac{1}{2}$ J. in Prima; er gedenkt in Straßburg Jura zu studieren.
2. Friedrich Christian Gaedke, geb. zu Pyritz den 12. März 1863, 18 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Herrn Zimmermeisters Gaedke zu Pyritz, seit Ostern 1872 $9\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima. Er gedenkt in Leipzig Theologie zu studieren.
3. Paulus Bernhard Schmidt, geb. in Lippehne den 10. Juni 1865, 16 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Herrn Superintendenten Schmidt zu Soldin, seit Ostern 1876 $5\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima; er gedenkt in Berlin Theologie zu studieren.
4. Ernst Gotthilf Otto Wapenhensch, geb. zu Pyritz den 13. März 1863, 18 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Tischlermeister Herrn Wapenhensch zu Pyritz, seit Mich. 1872 9 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima; er gedenkt in Leipzig Theologie zu studieren.
5. Hans Eduard Friedrich Tummelcy, geb. zu Sabow bei Pyritz den 5. Sept. 1861, 19 J. alt, seit Ostern 1874 $7\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima; er gedenkt in Straßburg Jura zu studieren.
6. Franz Otto Friedrich Berg, geb. zu Saulin bei Puzig den 24. April 1864, 17 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Herrn Oberpredigers Berg zu Pyritz, seit Michaelis 1871 $9\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima; er gedenkt sich dem Forstfach zu widmen.
7. Martin Jonathan Schmidt, geb. zu Sorau den 9. November 1861, 19 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Herrn Superintendenten Schmidt zu Soldin, seit Ostern 1874 $7\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima; er gedenkt in Berlin Theologie zu studieren.

Alle 7 Abiturienten vereinigten sich bei ihrem Abschiede von der Anstalt und stifteten durch Vermittelung des Herrn Oberpredigers Berg sich zum bleibenden schönen Andenken das herrliche Standbild des alle zu sich rufenden Christus von Thormaldsen, welches uns nun täglich in der Aula zur Förderung unserer Erbauung bei unsern Morgenandachten begrüßt und erfreut.

Im Winter erhielten das Zeugnis der Reife:

1. Robert Heinrich Teske, geb. zu Pyritz den 18. August 1862, 19 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Schneidermeisters Herrn Teske zu Pyritz, seit Michaelis 1874 von Sexta $7\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima; er gedenkt in den kaiserlichen Postdienst einzutreten.
2. Karl Rudolf Menger, geb. zu Arnswalde den 16. December 1861, 20 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Bauschlosserei-Besizers Herrn Menger zu Arnswalde, seit Ostern 1879 von Secunda an 3 Jahre auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima; er gedenkt Theologie zu studieren.

3. Arnold Klamroth, geb. zu Fiddichow den 16. November 1862, 19 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Herrn Pastors Klamroth zu Selchow bei Bahn, war seit Ostern 1876 von U. Tertia an 6 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima; er gedenkt Medizin zu studieren.
4. Georg Wilhelm Miethe, geb. zu Soldin den 24. März 1863, 18 J. alt, ev. Konfession, Sohn des Herrn Bürgermeisters Miethe zu Pyritz, war seit Ostern 1872 von Sexta an 10 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima; er gedenkt die Rechtswissenschaft zu studieren.

Die Prüfungsaufgaben waren 1) im Deutschen: A. Die Bedeutung Friedrichs I für Preußen; B. Welchen geistigen Gewinn haben die Kreuzzüge den Völkern Europas gebracht? 2) im Lateinischen: A. Horatii illud: Dulce et decorum est Pro patria mori — B. Qui studet optatam cursu contingere metam, Multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit — rationibus et exemplis illustratur. 3) in der Mathematik: A. 1. ein Sehnendiereck zu konstruieren aus r , $a : b$, α , β ; 2. x und y zu bestimmen aus: 1. $x + y + xy = -1$ u. 2. $x^2 + y^2 - x - y = 22$; 3. Die Grenzen eines Waldes, AB und AC, bilden einen Winkel $\alpha = 29^\circ 29' 13''$ mit einander. Man soll ein Stück $ADF = 507309^m$ durch eine Linie DF abschneiden, welche mit der Grenze AC einen Winkel von $6^\circ 1' 32''$ bildet; wie groß müssen die Strecken BD und AF genommen werden? 4. Von einem Trapez sind die parallelen Seiten a und c gegeben, außerdem die Seite b und Winkel (a, b) ; wie groß ist der Körper, der durch Umdrehung des Trapezes um a entsteht? B. 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus c , p und $OA : OB = m : n$, wenn O der Mittelpunkt des eingeschriebenen Kreises ist. 2. Jemand will soviel auf Zinsen legen, daß er, wenn er vom Anfang jeden halben Jahres 100 M. hinzufügt, nach Verlauf von 25 Jahren soviel hat, daß er davon 10 Jahre hindurch eine am Anfang eines jeden Jahres zahlbare Jahresrente von 2000 M. beziehen kann. Wie groß muß jene Summe sein 4% gerechnet? 3. Ein Dreieck zu berechnen aus $F = 84q^m$, $a = 14m$ und $b^2 + c^2 = 394 qm$. 4. Ein reguläres Sechseck, dessen Seite $= a$ ist, dreht sich um eine seiner Seiten. Es soll der Inhalt und die Oberfläche des entstandenen Körpers bestimmt werden.

Am 11. September c. wurde von den Abiturienten Franz Berg (Antigone), Hans Tummeley (Haemon), Friedrich Gaedke (Eurydike), und den Primanern Menger (Kreon), Tummeley (Ismene), Miethe (der Wächter), Buchstein (Teiresias), Priebe (Vote) die Antigone des Sophokles nach der Übersetzung von Donner mit der von unserem Sängerkhor unter Leitung des Lehrers Schulz und unter Begleitung des Dr. Tümpel ausgeführten Musik von Mendelssohn in der Aula zur Darstellung gebracht. Der Ertrag war für den hiesigen Vaterländischen Frauenverein zur Weihnachtsbescherung für arme Kinder bestimmt und ergab nach Abzug der Kosten 133 Mk.

Am 1. Oktober c. schied bei seiner Emeritierung der liebe verehrte Herr Superintendent Schlichting, welcher seit Gründung unseres Gymnasiums diese 22 Jahre hindurch Mitglied unseres Gymnasial-Kuratoriums gewesen und uns insbesondere bei den Abit. Prüfungen durch seine beständige Liebenswürdigkeit sehr wert geworden war, aus demselben aus. Wir bewahren ihm mit treuem Herzen ein ehrendes, liebevolles Andenken und wünschen ihm für den wohlverdienten Feierabend seines Lebens, daß er sich zu aller Zeit ein auf Gott den Herrn festvertrauendes, frohes Herz erhalten möge. An seine Stelle ist vom Königl. Prov.-Schulkollegium Herr Oberprediger Berg hierselbst zum geistlichen Mitglied des Gymn.-Kuratoriums und der Abit.-Prüfungs-Kommission ernannt worden.

Ebenso ist mit dem Schluß des Jahres aus dem Gymnasial-Kuratorium der jetzt von den städtischen Behörden zum Stadtältesten ernannte Kreistierarzt Rathke, welcher ebenso seit Gründung des Gymnasiums ununterbrochen ein Mitglied desselben gewesen war, ausgeschieden. Er hat sich durch seine eifrige, treue und geschickte Fürsorge, namentlich für die Baulichkeiten und Anpflanzungen am Gymnasium, bleibende Verdienste um unser Gymnasium erworben, und werden wir ihm immer ein bleibendes, dankbares Andenken bewahren.

Am 1. December c. unterzog Herr General-Superintendent Dr. Jaspis den Religionsunterricht in allen Klassen des Gymnasiums seiner Revision und versammelte am Schluß die Religionslehrer zu einer herzlichen Besprechung über diesen wichtigen Unterricht in dem Konferenzzimmer.

Die Literatura discipulorum gymnasii wurde auch in diesem Jahr durch mehrere Zusendungen bereichert, unter welchen wir hervorheben: 1. Die Programmabhandlung von Dr. P. Wiedermann in Halle: Der Delphin in der dichtenden und bildenden Phantasie der Griechen und Römer. Halle 1881. 2. von Oberl. Dr. A. Gemoll in Wohlau: Homers Leben und Gesänge 1879; und Einleitung in die Homerischen Gedichte Leipzig 1881. 3. von Dr. W. Gemoll in Ohlau, jetzt Rektor des Progymnasiums in Striegau: Hygini Gromatici liber de munitionibus castrorum. Lipsiae 1879. 4 von Dr. Martin Klamroth. Über den arabischen Euklid. Altona 1881.

Das Stipendium aus der Pinzow-Stiftung im Betrage von 150 M. ist für das Jahr 1882 dem Studiosus der Philosophie R. Uruß in Greifswald verliehen worden.

2. Frequenz der Schule während des Schuljahres 1881|2.

Im Sommerhalbjahr.

Im Winterhalbjahr.

Klasse	Zahl	Einheim.	Auswärt.	Evang.	Jüd.	Klasse	Zahl	Einheim.	Auswärt.	Evang.	Jüd.
Prima	23	11	12	22	1	Prima	22	10	12	21	1
Secunda	33	16	17	30	3	Secunda	35	19	16	32	3
D. Tertia	33	20	13	32	1	D. Tertia	32	19	13	30	2
U. Tertia	39	18	21	36	3	U. Tertia	39	20	19	37	2
Quarta	36	25	11	35	1	Quarta	31	22	9	28	3
Quinta	33	23	10	27	6	Quinta	36	20	16	30	6
Sexta	35	17	18	31	4	Sexta	36	20	16	34	2
Gymnasium	232	130	102	213	9	Gymnasium	231	130	101	212	19
1 Kl. Vorschule	43	28	15	40	3	1 Kl. Vorschule	39	24	15	36	3
2 Kl. Vorschule	31	30	1	28	3	2 Kl. Vorschule	32	30	2	29	3
Vorschule	74	58	16	68	6	Vorschule	71	54	17	65	6
Insgesamt	306	188	118	281	25	Insgesamt	302	184	118	277	25

3. Übersicht über die Verteilung des Unterrichts unter die Lehrer im Winterhalbjahr 1881/2.

Lehrer	Ordin.	I.	II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Vor- schule.	Stun- denzahl.	
1. Dr. Zinzow, Direktor.	I.	2 Relig. 9 Latein 1 Ph. Prop.	2 Relig.							14	
2. Dr. Kalmus, Oberlehrer u. Pror.		6 Griech.		2 Relig. 8 Latein 6 Griech.						22	
3. Dr. Blasendorff, Oberlehrer u. Konr.	II.	3 Gesch. 2 Dtsch.	8 Latein 6 Griech.							19	
4. Dr. Better, Oberlehrer u. Subr.	U. III.	2 Franz.	2 Franz.		2 Relig. 8 Latein 2 Franz. 2 Dtsch.					18	
5. Dr. Janke, ord. Lehrer.	IV.	2 Hebr.	2 Hebr. 3 Gesch.	2 Dtsch.		2 Relig. 10 Latein				21	
6. Dr. Mascom, ord. Lehrer.	O. III.	3 Math. 2 Phys.	4 Math. 1 Phys.	4 Math. 1 Naturg.			3 Rechn. 2 Naturg.			20	
7. Dr. Buchholz, ord. Lehrer.	V.				6 Griech.		3 Relig. 2 Dtsch. 10 Latein			21	
8. Dr. Schmidt, ord. Lehrer.	VI.			2 Franz.		2 Franz.	3 Franz.	3 Relig. 2 Dtsch. 10 Latein		22	
9. Neßlaff, ord. Lehrer.					4 Math. 1 Naturg.	2 Dtsch. 3 Rechn.	2 Geogr.	2 Geogr. 4 Rechn. 2 Naturg.		20	
10. Dr. Gildenpenning.				3 Gesch. 2 Ovid.	2 Phaedr. 3 Gesch.	3 Gesch. 6 Griech.				19	
11. Haupt, Probandus.			2 Dtsch.					2 Dtsch. 2 Latein		6	
12. Dr. Lämpel, Probandus.			2 Vergil.		2 Dtsch.		2 Dtsch. 2 Latein			8	
13. Schulz, techn. Lehrer.		3 Sing. 2 Zeichn.			1 Sing.	2 Zeichn. 2 Sing.	3 Schreib. 2 Zeichn.	3 Schreib. 2 Zeichn. 2 Sing.		22	
14. Meyer, Lehrer der Vorschule.	Vorschule I.							4 Relig. 6 Dtsch. 6 Rechn. 2 Geogr. 6 Schr. 2 Sing.		26	
15. Schwanz, Lehrer der Vorschule.	Vorschule II.	4 Turnen im S.							4 Relig. 6 Dtsch. 6 Rechn. 2 Sing. 2 Arb. 6 Schr.		26
		2 Turnen im S. u. W.									

Die Schüler gehörten im Januar 1882 dem Gymnasium in den einzelnen Klassen in folgender Ordnung an:

Nr.	Name.	Eltern.	Wohnort.	Alter am 1. Jan. 1882.	Nr.	Name.	Eltern.	Wohnort.	Alter am 1. Jan. 1882.
Prima.					23	G. Zühl	Bäckerstr.	Pyritz	17
1	H. Teske	Schneidermstr.	Pyritz	19	24	F. Bleslin	Rendant	"	18
2	R. Menger	Bauschlof.-Bes.	Arnswalde	20	25	B. Dupont	† Schneidermst.	"	16
3	A. Klamroth	Pastor	Selchow	18	26	J. Rahn	Pastor	Binow	14
4	G. Miethe	Bürgermeister	Pyritz	18	27	M. Richter	Barbier	Pyritz	15
5	L. Buchstein	† Sanitätsrat	Cammin	18	28	H. Müller	Zimmermstr.	"	16
6	D. Berg	Pastor	Finkenwalde	18	29	B. Milster	Inspektor	Kinderfreude	17
7	G. Büttner	† Post.-Komm.	Prenzlau	19	30	B. Wendeler	Freischulze	Babbin	17
8	J. Kranz	Landwirt	Repenow	18	31	R. Hinze	Kreissekretär	Pyritz	15
9	E. Tummelley	Fabrikbes.	Pyritz	19	32	F. Frommholz	† Landwirt	Beyersdorf	17
10	H. Priebe	Amtsger.-Sefr.	"	18	33	D. v. Cosel	Postsekretär	Pyritz	16
11	L. Hahn	Kaufm.	"	18	34	B. Gaedke	Zimmermstr.	"	16
12	H. Kohlschmidt	Schneidermstr.	"	18	35	F. Beitz	Rentier	"	15
13	E. Gené	Oberförster	Mühlenbeck	18	O. Tertia.				
14	R. Sack	Landwirt	Neumark	18	1	G. Pinn	Landwirt	Craazen	17
15	H. Better	Oberl. u. Dr.	Pyritz	16	2	J. Stange	Landwirt	Briegig	16
16	D. Wendtland	Landwirt	Beelitz	18	3	M. Kantorowicz	† Kaufmann	Schneidemühl	15
17	J. Fikner	† Förster	Selchow	18	4	R. Amlong	Inspektor	Alexandrowo	15
18	D. Wörny	Rentier	Pyritz	18	5	M. Leonhardt	Sem.-Lehrer	Pyritz	14
19	W. Gözke	† Landwirt	Altstadt-Pyritz	20	6	R. Scheel	Drechslermstr.	"	17
20	A. Haase	Beigeordneter	Pyritz	16	7	W. Wendlandt	Ackerbürger	"	16
21	A. Huhnholz	Schmiedemstr.	"	19	8	R. Schröder	† Sergeant	"	16
22	M. Bartelt	Pastor	Greifenhagen	19	9	M. Leonhardt	Sem.-Lehrer	"	16
Secunda.					10	D. Bauer	Uhrmacher	"	15
1	A. Angermann	Schlossermstr.	Pyritz	14	11	E. Meyer	Lehrer	"	16
2	J. Witte	Lehrer u. Kant.	Soldin	17	12	M. Friedrich	Brauereibes.	"	15
3	G. Hirschfeld	Kaufmann	Lippehne	19	13	G. Steuer	Steuerbeamter	"	17
4	H. Schwarz	Landwirt	Fingier	19	14	J. Kochalski	Förster	H. Zietzen	16
5	E. Gaedke	Kupferschm.	Pyritz	18	15	E. Gehrke	Schulze	Brillwitz	17
6	W. Wendlandt	Landwirt	Beelitz	15	16	G. Bache	Buchhändler	Pyritz	14
7	H. Berg	Pastor	Finkenwalde	16	17	M. v. Birch	Rentier	"	15
8	M. Lüdecke	Pastor	Altstadt Pyritz	16	18	M. Wundermann	Amtsger.-Sef.	"	17
9	E. Bleibtreu	† Pastor	Liebenfelde b. Bahn	20	19	W. Bethke	Rentier	"	15
10	M. Brasch	Rentier	Bahn	17	20	W. Kroesjel	Schuhm.-Mstr.	"	16
11	H. Baumann	Schuhmachm.	Pyritz	17	21	M. Dressel	Pastor	Rohrbeck	15
12	M. Schreiber	Kaufmann	"	15	22	H. Voigt	Kaufmann	Bahn	14
13	F. Sack	Landwirt	Beelitz	17	23	G. Seeliger	Pastor	Stresow	14
14	E. Bötzel	Bauinspektor	Pyritz	16	24	D. Heese	Missionar	Riversdale S.-Afrika	14
15	M. Gené	Oberförster	Mühlenbeck	16	25	A. Höft	Landwirt	Gr.-Mischow	14
16	E. Moldt	Gürtlermstr.	Pyritz	18	26	G. Tummelley	Fabrikbes.	Pyritz	13
17	A. Isaaksohn	Kaufmann	"	15	27	J. Schmidt	Sem.-Lehrer	"	13
18	W. Rosenau	Postsekretär	Neumark	17	28	A. Löwe	Kaufmann	"	14
19	E. Henke	† Rechnungsfr.	Pyritz	16	29	G. Wöller	Arzt u. Dr.	"	15
20	F. Schulz	Schneidermstr.	"	15	30	F. Raumann	Pastor	Alt-Gräpe	16
21	M. Pohle	Kaufmann	"	17	31	D. Freuer	† Landwirt	Raditt	15
22	D. Andreas	† Postsekretär	Stettin	17	32	B. Tummelley	† Maler	Pyritz	15

Nr.	Name.	Eltern.	Wohnort.	Alter am 1. Jan. 1882.	Nr.	Name.	Eltern.	Wohnort.	Alter am 1. Jan. 1882.
U. Tertia.					10	H. Sanft	Rentier	Pyritz	14
1	J. Schlichting	Pastor	Teschendorf	16	11	E. Lummeley	+ Maler	"	12
2	J. Melhorn	Pastor	Marienthal	16	12	J. Lehmann	Tischlermstr.	"	13
3	W. Messerschmidt	+ Färbermstr.	Lippehne	14	13	B. Dietrich	Kantor	Lippehne	13
4	M. Wagner	Photograph	Pyritz	14	14	H. Lenz	Landwirt	Stresow	14
5	L. Schildner	+ Seilermstr.	"	14	15	A. Jahrman	Landwirt	"	13
6	R. Bleibtreu	+ Pastor	Liebenfelde	14	16	S. Baer	Kaufmann	Pyritz	13
7	S. Cohn	Kaufmann	Pyritz	15	17	E. Scheel	Drechslermstr.	"	13
8	J. Gadow	Landwirt	Sabes	12	18	E. Bethke	Kaufmann	"	14
9	E. Gurr	Landwirt	Altstadt Pyritz	13	19	E. Rosenthal	Rentier	"	13
10	W. Janke	Gymn.-L. Dr.	Pyritz	14	20	H. Eisentraut	Bankdirektor	Pyritz	12
11	P. Gurr	Landwirt	Altstadt Pyritz	13	21	P. Bergemann	Kaufmann	"	13
12	P. Kohnke	Mühlenbes.	Briegzig	14	22	J. Schwarzkopf	Sem.-Direktor	"	13
13	H. Jahnke	Vorwerksbes.	Adamsdorf	12	23	J. Wolff	Kaufmann	"	11
14	W. Wendlandt	Landwirt	Beelitz	13	24	J. Hesse	Lehrer	"	12
15	D. Sack	Landwirt	Neumark	15	25	J. Schanz	Sattlermstr.	"	11
16	D. Buchholz	Gymn.-L. Dr.	Pyritz	14	26	J. Spörke	Landwirt	Woltersdorf	13
17	W. Haberlandt	Rittergutsbes.	Schwochow	12	27	H. Lebbin	Kaufmann	Pyritz	13
18	E. Fierold	Rittergutsbes.	Niehselnde	13	28	A. Berner	Bäckermeister	"	14
19	H. Lehmann	Tischlermstr.	Pyritz	13	29	M. Melhorn	Pastor	Marienthal	14
20	E. Schanz	Sattlermstr.	"	15	Quinta.				
21	J. v. Cranach	Rittergutsbes.	Craazen	14	1	E. Richter	Barbier	Pyritz	13
22	H. Blenn	Landwirt	Briefen	12	2	R. Heldt	Schneidermstr.	"	12
23	J. Jaspis	Pastor	Buchholz	14	3	S. Swarsensky	Händler	Zfinger	12
24	R. Lipke	Schuhm.-Mstr.	Pyritz	13	4	P. Wolff	Kaufmann	Pyritz	14
25	A. Kluge	Kaufmann	"	13	5	P. Witte	Lehrer	Soldin	10
26	M. Bleßin	Rendant	"	15	6	A. Kröning	Gastwirt	Pyritz	14
27	M. Proeger	Photograph	"	12	7	B. Andreas	+ Postsekretär	Stettin	13
28	P. Habermann	Stellm.-Mstr.	"	13	8	M. Voigt	Lehrer	Pyritz	12
29	D. Schönfeldt	Gutsbes.	Dorotheenhof b. Bahn	15	9	H. Hinge	Kreissekretär	"	11
30	P. Ruth	Lehrer	Megow	13	10	G. Karger	Kaufmann	"	10
31	J. Serger	Rentier	Pyritz	12	11	F. Halle	Kaufmann	"	11
32	G. Siewardt	Bäckerstr.	"	12	12	D. Sack	Landwirt	Neumark	13
33	R. Berg	Pastor	Zintenwalde	13	13	E. Eid	+ Rittergutsbs.	Lippehne	14
34	W. Bleßin	Landwirt	b. Berlinchen	13	14	P. Jacoby	Kantor	Pyritz	12
35	J. Jungklaus	Kaufmann	Pyritz	14	15	H. Jungklaus	Kaufmann	"	12
36	H. Ritzke	Schlossermstr.	Reez	15	16	M. Roeper	Mühlenbes.	Altstadt Pyritz	12
37	R. Hoje	Ronditor	Pyritz	14	17	R. Pfuhl	Kaufmann	Bahn	12
Quarta.					18	J. Kurth	Landwirt	Blönzig	15
1	H. Braun	Schulze	Megow	14	19	H. Gaedke	Kupfersch.-Mst.	Pyritz	11
2	H. Siewardt	Kaufmann	Pyritz	13	20	M. Blac	Kaufmann	"	11
3	J. Gené	Oberförster	Mühlenbeck	14	21	W. Heistermann	Schuhm.-Mstr.	Soldin	12
4	B. Hartkopf	Schlossermstr.	Pyritz	13	22	R. Nienitz	Rentier	Pyritz	12
5	H. Witte	Lehrer	Soldin	13	23	E. Kluge	Kaufmann	"	11
6	M. Hende	+ Rechnungsf.	Pyritz	13	24	W. Rahn	Gutsbes.	Roßrdsdorf	10
7	G. Wundermann	Amtsger.-Sctr.	"	13	25	H. Schmidt	Landwirt	Grüneberg b. Soldin	11
8	G. Meyer	Lehrer	"	13	26	H. Holzhiiter	Rentier	Pyritz	11
9	R. Sanft	Rentier	"	15	27	D. Sack	Landwirt	Neumark	13
					28	H. Witte	Landwirt	Collin	12

Nr.	Name.	Eltern.	Wohnort.	Alter am 1. Jan. 1882.	Nr.	Name.	Eltern.	Wohnort.	Alter am 1. Jan. 1882.
29	F. Bergwald	Bildhauer	Pyritz	10	14	H. Meyn	Kaufmann	Pyritz	11
30	D. Frommholz	Landwirt	Beyersdorf	11	15	B. Gossow	Lehrer	Altstadt Pyritz	11
31	A. Diethert	Zieglermstr.	Batow	13	16	M. Meyn	Kaufmann	Pyritz	12
32	E. Schulz	Lehrer	Stepenitz	12	17	W. Riens	Landwirt	Rackitt	13
33	M. Baer	Kaufmann	Pyritz	12	18	W. Krüger	Gastwirt	Pyritz	9
34	M. Meyer	Lehrer	"	11	19	G. Wolff	Kaufmann	"	10
35	B. Gaedke	Zimmermstr.	"	11	20	D. Strefow	Landwirt	Babbin	12
36	M. Krell	Pferdehändler	"	11	21	B. Lange	Landwirt	Marienwerder	9
Sexta.									
1	W. Weige	Administrator	b. Lippehne	10	22	F. Heldt	†Schmiedemstr.	Pyritz	10
2	C. Heese	Missionar	Niversdale S.-Afrika	11	23	H. Müller	Rentier	"	9
3	G. Teichert	† Brauereibes.	Lippehne	11	24	H. Siegwardt	Kaufmann	"	9
4	M. Strelow	Förster	Pflanzgarten b. Arnf.	11	25	F. Schmidt	Pastor	b. Arnswalde	9
5	F. Halle	Kaufmann	Lippehne	11	26	H. Georgi	† Kaufmann	Pyritz	9
6	E. Ebelt	Rentier	Pyritz	11	27	G. Genzke	† Torfmorbes.	Stepenitz	9
7	B. Müller	Schuhm.-Mstr.	"	11	28	H. Bentwig	Maurermstr.	Pyritz	9
8	H. Krohn	Kaufmann	"	11	29	R. Dieterich	Pastor	"	9
9	R. Wendeler	Freischulze	Babbin	13	30	M. Gaedke	Zimmermstr.	"	12
10	H. Hahnfeldt	Sattlermstr.	Pyritz	10	31	H. Tiede	Landwirt	Al.-Nischow	11
11	F. Feldt	Landwirt	Friedrichsburg	11	32	R. Grosse	Uhrmacher	Pyritz	10
12	F. Mühlenhaupt	† Rektor	Pyritz	11	33	M. Janson	Kaufmann	"	10
13	W. Sasse	Landwirt	Soldin	9	34	R. Stark	Färbermstr.	"	9
				11	35	W. Stöhr	Rentier	"	9
				11	36	M. Wendeler	Freischulze	Babbin	12

4. Verordnungen der hohen Königlichen Behörden.

Vom 9. Mai 1881. Festsetzung über die Ausstellung der Unbescholtenheitszeugnisse für die Meldung zum einjährigfreiwilligen Militärdienste.

Vom 17. Mai c. Verfahren in Betr. der Kandidaten des höheren Lehramts, welche vor ihrer etatzmäßigen Anstellung sich verheiratet haben und später nicht angehalten sind, ihre Ehegattinnen bei der Allg. Wittwen-Verpflegungs-Anstalt einzukaufen.

Vom 23. Juli c. Es werden: 1) Unser Kaiser Wilhelm von Könberg 1881 zur Anschaffung empfohlen. (Es sind von den Schülern zur diesjährigen Geburtstagsfeier c. 50 Exemplare angeschafft); 2) ebenso Hirt's Geographische Bildertafeln Breslau 1881.

Vom 4. Aug. u. 16. Febr. 1882 wurden je 10 deutsche und latein. Exemplare des Lectionskatalogs der Univ. Greifswald übersandt.

Vom 8. Juni, 19. Nov., 2. Febr. u. 9. März 1882. Als Gegenstände der Verhandlungen für die achte pommerische Direktoren-Konferenz werden bestimmt: 1) Sind an den höheren Schulen bei ungetheilten Klassen von jährigem Kursus jährliche oder halbjährliche Versetzungen vorzuziehen? 2) Über den Unterricht in der Erdkunde auf Gymnasien und Realschulen nach Umfang, Methode und Hilfsmitteln. 3) Wie können und sollen die höheren Lehranstalten ihre Schüler zur Ordnungsliebe erziehen? 4) Die methodische Anleitung der Schulamtskandidaten während des Probejahrs.

Vom 28. Nov. c. Es wurden für das Jahr 1882 die Ferien in folgender Weise festgestellt:
 1. Osterferien: Schluß Mittwoch den 29. März Mittag. Anfang Donnerstag den 13. April früh.
 2. Pfingstferien: Schluß Sonnabend den 27. Mai Mittag. Anfang Donnerstag den 1. Juni

früh. 3. Sommerferien: Schluß Mittwoch den 5. Juli Mittag. Anfang Donnerstag den 3. August früh. 4. Michaelisferien: Schluß Mittwoch den 27. September Mittag. Anfang Donnerstag den 12. October früh. 5. Weihnachtsferien: Schluß Mittwoch den 20. December Mittwoch. Anfang Donnerstag den 4. Januar früh.

Vom 31. Januar 1882. Es werden die Bestimmungen der Ersatzordnung für die Gesuche um Verleihung der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst in Erinnerung gebracht. Diese sind, soweit sie für uns in Betracht kommen, im wesentlichen folgende:

1. Die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgesucht werden. Der Nachweis derselben ist bei Verlust des Auerchts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres zu erbringen d. h. des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet.

2. Die Berechtigung ist bei der Prüfungs-Kommission in Stettin spätestens bis zum 1. Februar dieses ersten Militärpflichtjahres schriftlich nachzusuchen. Dieser Meldung sind beizufügen: 1) Ein Geburtszeugnis; 2) ein Einwilligungstest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen; 3) ein vom Direktor auszustellendes Unbescholtenheitszeugnis; 4) außerdem ist die wissenschaftliche Befähigung durch ein Schulzeugnis nachzuweisen, welches außer der Bescheinigung über das gute Betragen desselben noch enthalten muß, daß der einjährige Besuch der Sekunda „erfolgreich“ gewesen ist.

5. Lehrmittel der Schule.

1. Die Programmsammlung unter Leitung des Herrn Pror. Dr. Kalmus wurde auch in diesem Jahr wie bisher durch wöchentliche Cirkulation bei den Lehrern und durch Katalogisierung möglichst nutzbar gemacht.

2. Die Lehrerbibliothek unter Aufsicht des Unterz. wurde teils durch Geschenke, teils durch neue Erwerbungen vermehrt. Unter den Geschenken heben wir hervor die Fortsetzung von Birlingers *Allemania* vom Königl. Ministerium; eine Anzahl älterer, meist theologischer Bücher vom Herrn Superintendenten Schlichting; mehrere auf das Leben des Bischofs Otto von Bamberg bezügliche Schriften, darunter besonders: Zimmermann der h. Otto, Freiburg im Br. 1865; Medem, Thomas Kantzow's Chronik von Pommern; Sulzbeck, Leben des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg, Regensburg 1865 vom Herrn Oberlehrer P. Schulze in Auerbach in Sachsen. Unter den neu angeschafften Büchern heben wir außer den Fortsetzungen von Dächsel's Bibelwerk, J. Grimm's deutschem Wörterbuch, Bursian's Jahresbericht über die klassische Philologie, der Allgemeinen deutschen Biographie und dem Centralblatt, Krauß Realencyclopädie der christlichen Alterthümer besonders hervor: Mullach *Fragmenta philosophorum Graecorum*; Curtius *Altertum und Gegenwart*; Keim *Rom und das Christentum*; Herbst *Encyclopädie der neuen Geschichte*; Prümers *Pommersches Urkundenbuch*; Lamprecht von Regensburg herausgeg. von Weinhold; v. Beschwitz *Pädagogik* u. a.

3. Die Schülerbibliothek unter der Leitung des Herrn Pror. Dr. Kalmus und in den einzelnen Klassen unter Aufsicht der betr. Herrn Ordinarien wurde durch folgende Erwerbungen vermehrt: Herzog Abriss der Kirchengeschichte; Baum Kirchengeschichte; Rahnis Bilder aus der Kirchengeschichte; Zöckler Gottes Zeugen im Reich der Natur; v. Seydlitz Geographie; Hirt Geographische Bildertafeln; Müller Cook, der Weltumsegler; Thomas Buch der Entdeckungen auf dem Gebiet der Länder- und Völkerkunde; Fontane Wanderungen durch die Mark Brandenburg; L. v. Ranke Weltgeschichte; Roth Griech. Geschichte; Sevin Geschichtslesebuch; Hanncke Pommersche Skizzen; Schlüter Kaiser Wilhelm;

Rönnberg Unser Kaiser Wilhelm; L. Hefekiel Elisabeth, die Königin von Preußen; v. Kugelgen Jugenderinnerungen; von Nazmer Memoiren; Leizner Illustrierte Geschichte der fremden Literaturen; Jugendschriften von Sypri, Frommel, Stöber, Schwab, v. Schubert u. a.

4. Die Sammlung für den physikalischen Unterricht unter Leitung des Herrn Dr. Mascom wurde weiter ergänzt.

5. Die naturgeschichtliche Sammlung unter derselben Leitung erhielt Zuwachs durch eine ausgestopfte Mohrdommel vom Quintaner Plack, ein ausgestopftes Eichhörnchen vom U. Tertianer Serger, eine Schlangenhaut vom Sekundaner Hirschfeld.

6. Das Museum unter Leitung des Herrn Oberl. Dr. Blasendorff erhielt eine Urne, Steinart nebst Steinbeil mit mehreren Nadeln und Ringen aus Bronze, alles bei Megow gefunden, vom Herrn Rittmeister v. Schöning-Megow; vom Herrn Postdirektor Henff einen Spindelstein gefunden auf der Pyritzer Feldmark; eine Anzahl Münzen vom Primaner Bartelt; mehrere Finfenaugen vom Bauerhofsbesitzer Herrn Höft in Gr. Rischow; ein Bronze-Schermesser in der Stadtforst gefunden, vom Stadtförster Herrn Schwochow; einen Steinhammer vom Sekundaner Plantikow.

Die große Fahne unseres Gymnasiums wurde vom Buchbindermeister Herrn Koht und die Primanerfahne von den Primanern erneuert.

Wir sagen hiermit noch einmal all den freundlichen Gebern für ihre gütigen Zuwendungen unsern herzlichsten Dank.

6. Die Feier des fünfundachtzigsten Geburtstages Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs.

Mittwoch, den 22. März, Vorm. 11 Uhr.

Vierstimmiger Chor: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut. B. 1.

Gebet des Direktors und Chorgesang B. 3.

Prima: Gedicht: Das Kaiserlied von Elze.

Rede des Abitur. Menger: Kaiser Wilhelm vor seiner Thronbesteigung.

Vierstimmiger Chor: Dir möcht ich diese Lieder weihen v. Kreuzer.

Secunda: Rede des Abitur. Klamroth: Kaiser Wilhelm der Siegreiche.

Gedicht: Friedenslied v. Gerok

Gesang: Verlaß mich nicht v. Greef.

Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

Chorgesang: Der Heerde gleich vom Hirten fern aus dem Messias v. Händel.

Gebet des Direktors.

Allgem. Gesang: Heil dir im Siegerkranz.

7. Öffentliche Prüfung mit Redeaktus.

Dienstag, den 28. März, Vorm. von 8 Uhr an.

Vierstimmiger Chorgesang: O Haupt voll Blut und Wunden. B. 1 u. 8.

Quarta: Nepos. Dr. Janke. Rechnen. Reklaff.

Gedicht: Die Eichel und der Kürbis. Erz.: Der Schwanritter nach Grimm.

Nepos: Aristides c. 1 u. 2.

Bierst. Chor: Liebliche Blume v. Mendelssohn.

U. Tertia: Caesar. Oberl. Dr. Better. Griechisch. Dr. Buchholz.

Ged.: Die Gottesmauer v. Brentano. Erz.: Landgraf Ludwig baute eine Mauer nach Grimm.

Phaedrus: fab. IV, 25.

O. Tertia: Xenophon. Pror. Dr. Kalmus. Preussische Geschichte. Dr. Guldenpenning.

Ged.: Deutschlands Wächter v. B. Müller. Erz.: Blücher auf dem Marsche nach Waterloo.

Franz.: Les hirondelles par Béranger.

Bierst. Chorges.: Ich stund auf hohen Bergen. Volksweise.

Secunda: Cic. or. de imperio Cn. Pompeii. Oberl. Dr. Blasendorff. Griech. Gesch. Dr. Janke.

Gedicht: Walter von der Vogelweide: Ihr sult sprechen.

Erz.: Siegfried gewinnt Chriemhilden nach Bollmer.

Hom. Od. XIII, 187—216. Verg. Aen. VI, 258—291.

Bierst. Chorges.: Auf den Bergen ist's schön v. Bergt.

Prima: Cicero de nat. deorum. Der Direktor. Physik. Dr. Maschow.

Lat. Rede: Quid Ottoni, episcopo Bambergensi, debeamus.

Deutsche Rede: Uns Vaterland, ans teure schließ dich an.

Sophoc. Oedip. R. 863—910.

Bierst. Chorges.: Uns ist zum Heil ein Kind geboren aus dem Messias v. Händel.

Nachmittag von 2 Uhr an.

Zweistimm. Choral: Laßt mich gehn

Quinta: Latein. Dr. Buchholz. Naturgeschichte. Dr. Maschow.

Gedicht: Die Heizelmännchen v. Kopisch. Erz.: Der russische Schiffer nach Eylert.

Zweist. Gesang: Draußen auf grüner Waldhaid. Volkslied.

Sexta: Latein. Dr. Schmidt. Geographie. Reklaff.

Ged.: Das Pferd als Kläger v. Simrock. Erz.: Der Knabe und der Lieutenant v. Eplert.

Zweist. Gesang: Des Morgens zwischen drein und viern. Volksweise.

Vorschule 1. Klasse: Deutsch, Geographie u. Rechnen. Meyer.

Ged.: Der Kuckuk u. die Nachtigall nach Herder. Erz.: Der Wolf u. der Mensch nach Grimm.

Zweist. Gesang: Im Krug zum grünen Kranze.

Vorschule 2. Klasse: Deutsch u. Rechnen. Schwanz.

Ged.: Was gehn den Spitz die Gänse an? v. Reinick. Erz.: Der Mann im Monde n. Beckstein.

Gebet und Gesang: Unsern Ausgang segne, Gott.

Zur Nachricht.

Der Unterricht in diesem Winterhalbjahr wird am Mittwoch Mittag, den 29. März, mit der Censur und der Verlegung der Schüler geschlossen. Die Osterferien dauern bis Donnerstag, den 13. April, an welchem Tage das Sommerhalbjahr eröffnet wird.

Die Aufnahme neuer Schüler in das Gymnasium und in die Vorschule findet am 11. und 12. April in den Vormittagsstunden statt, und ist der Unterz. während dieser Zeit bereit, die Anmeldungen derselben durch die Eltern oder deren Stellvertreter entgegenzunehmen. Jeder neu aufzunehmende Schüler hat dabei ein von dem Vorsteher der bis dahin besuchten Schule ausgestelltes Zeugnis wie einen Impfschein, resp. im Alter über 12 Jahre ein Revaccinationsattest, vorzulegen und darf, wenn er nicht bei seinen Eltern wohnt, nur in eine nach dem Ermessen des Unterz. geeignete Pension gegeben werden.

Zum Eintritt in die 2. Klasse der Vorschule ist ein vorausgegangener Unterricht nicht erforderlich, und findet derselbe am besten im Alter von 6 Jahren statt. Zur Aufnahme in die Sexta, welche am besten im Alter von 9 Jahren geschieht, wird gefordert: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, Kenntnis der Redeteile, eine leserliche und reinliche Handschrift, Fertigkeit, Diktirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen; Bekanntschaft mit den wichtigsten Geschichten des A. und N. Testaments.

Dr. Adolf Zinzow.

